

KOMET (COMET)

Projekt KOMET, Kompetenzmessung und Kompetenzentwicklung in den Pflegeberufen der Schweiz

Daniel Hofer

17.11.2016



... **Kennen**

Das K in der Berufsbildung

Können

K-Stufen

Kompetenzen

Konkrete Kompetenzen

KOMET ...

Erheben und Vermitteln von:

- beruflicher **Kompetenz**
- beruflicher **Identität**
- beruflichen **Engagements**

Unser Projekt:... in den Ausbildungsberufen der **Pflege** in der Schweiz – «nur» bei den Bildungsgängen der **Höheren Fachschule Pflege**

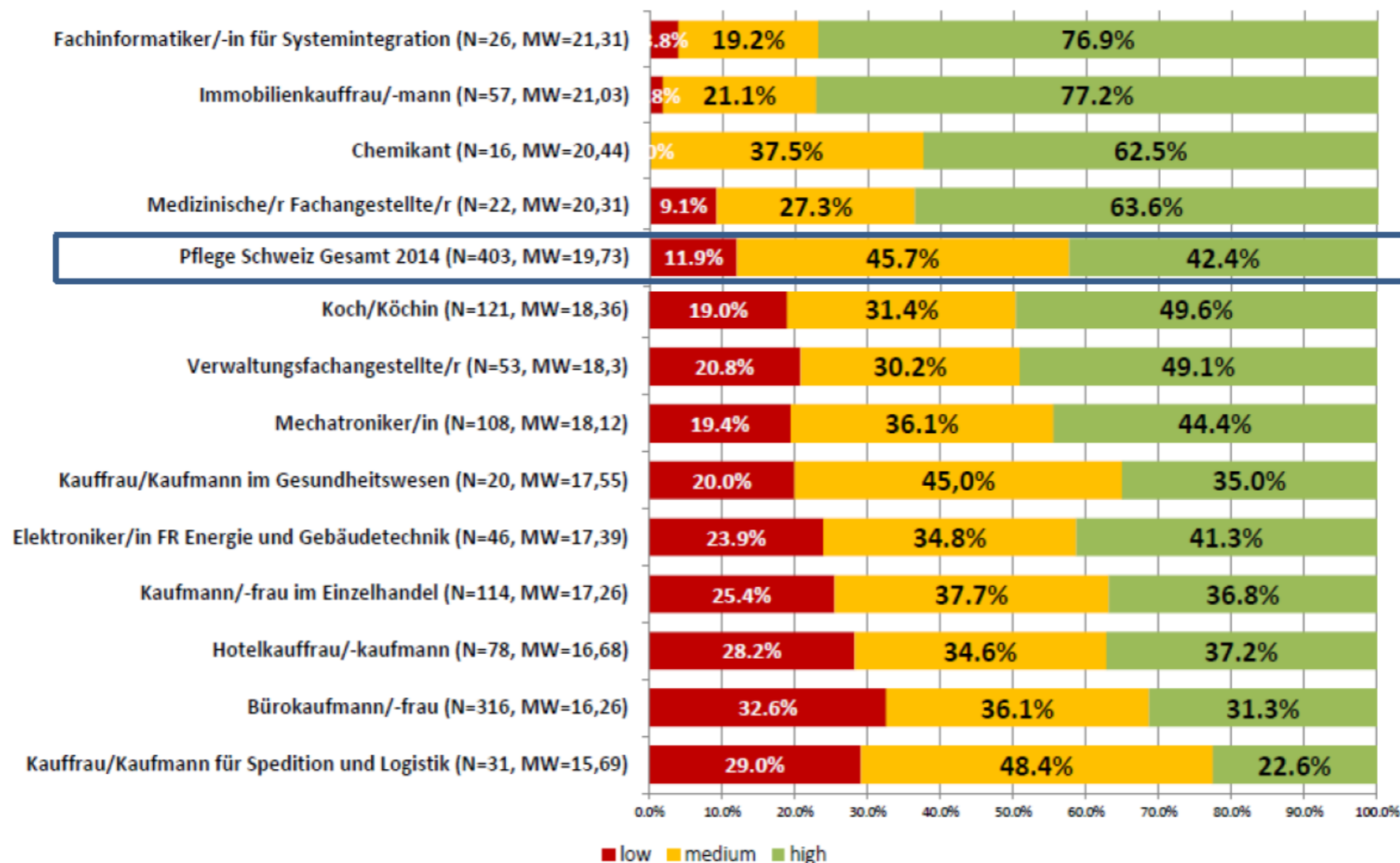
Ein Zusammenhang

Die Entwicklung **beruflicher Kompetenz** und **beruflicher Identität** gilt in der Berufspädagogik als ein sich wechselseitig **bedingender, nicht auflösbarer Zusammenhang**

(Blankertz 1983)

Vergleich verschiedener Berufe

Berufliche Identität

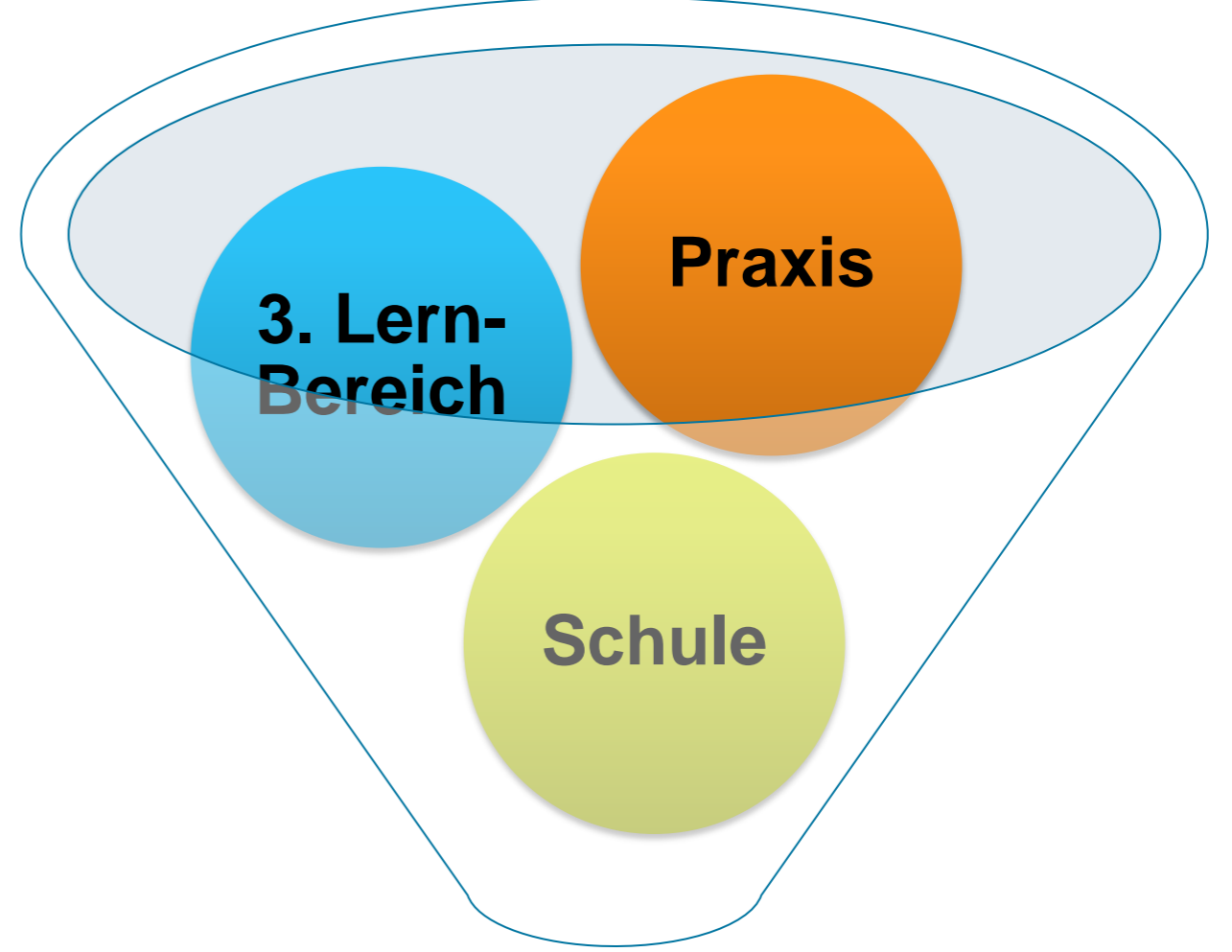
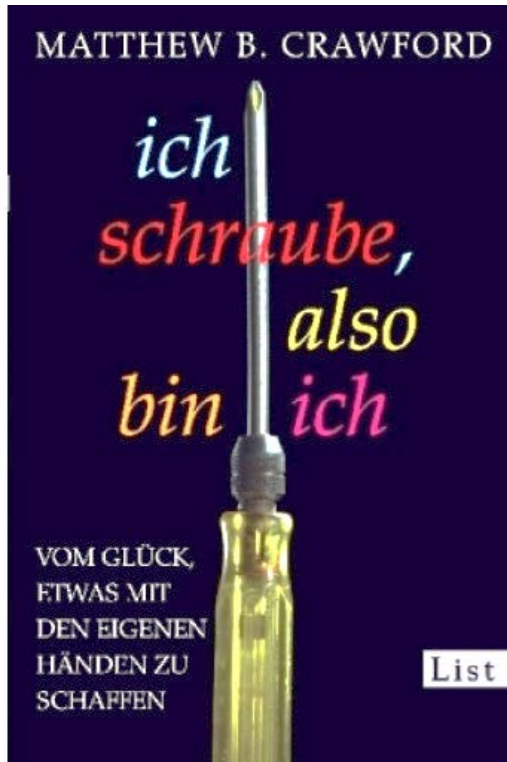




**Wir wissen ja, dass wir
gut sind!**

**(z.B. Curriculumsanalysen von
Prof. Euler / Uni St. Gallen)**

„Praktische“ Berufe
benötigen eine
praktische und
theoretische
Intelligenz

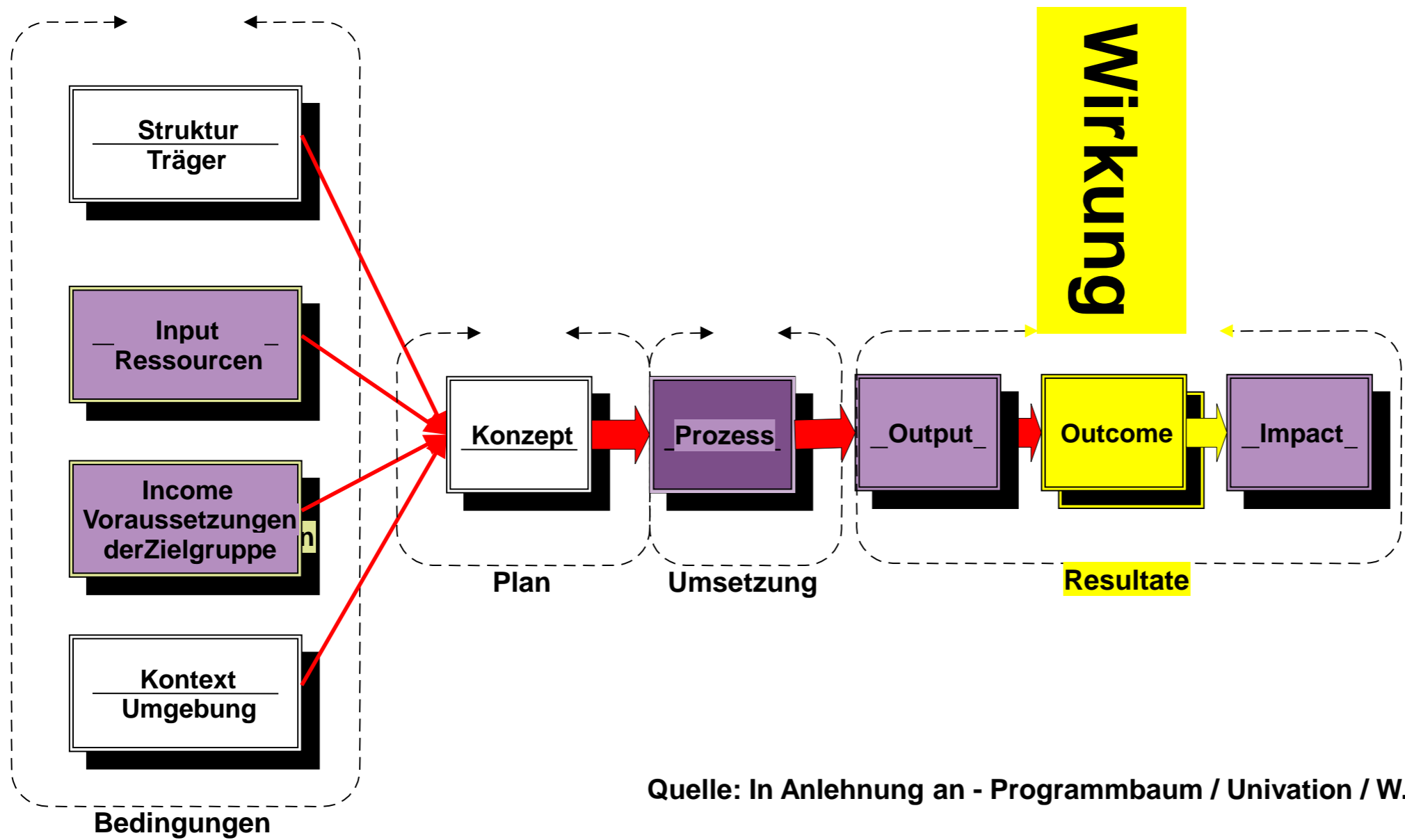


Kompetenz berufliche Aufgaben
zu bewältigen

Forschungsfragen

- Messen beruflicher Kompetenzen in der Pflege
- Kompetenzüberprüfung anhand des kompetenzorientierten Rahmenlehrplans
- Überprüfen der Kompetenzentwicklung der Pflegeberufe - bei unterschiedlichen Curricula der beteiligten Bildungsinstitutionen
- **Standortbestimmung der HF-Pflege - der dualen Berufsbildung**
- *Verstärkung des Feedbacks an Auszubildende in der zweiten Ausbildungshälfte*
- *Übertragbarkeit des Kompetenz- und Messmodells*
- *Einbeziehung der bisherigen Berufe*
- Verstärkte Einführung projektförmiger Lernformen
- *Bilaterale Kooperation zwischen der Schweiz und Nordverbund Deutschland zur Verbesserung der Ausbildungsqualität*

Standortbestimmung



Quelle: In Anlehnung an - Programmbaum / Univation / W. Beywl



Universität Bremen

BZG
Bildungszentrum Gesundheit Basel-Stadt

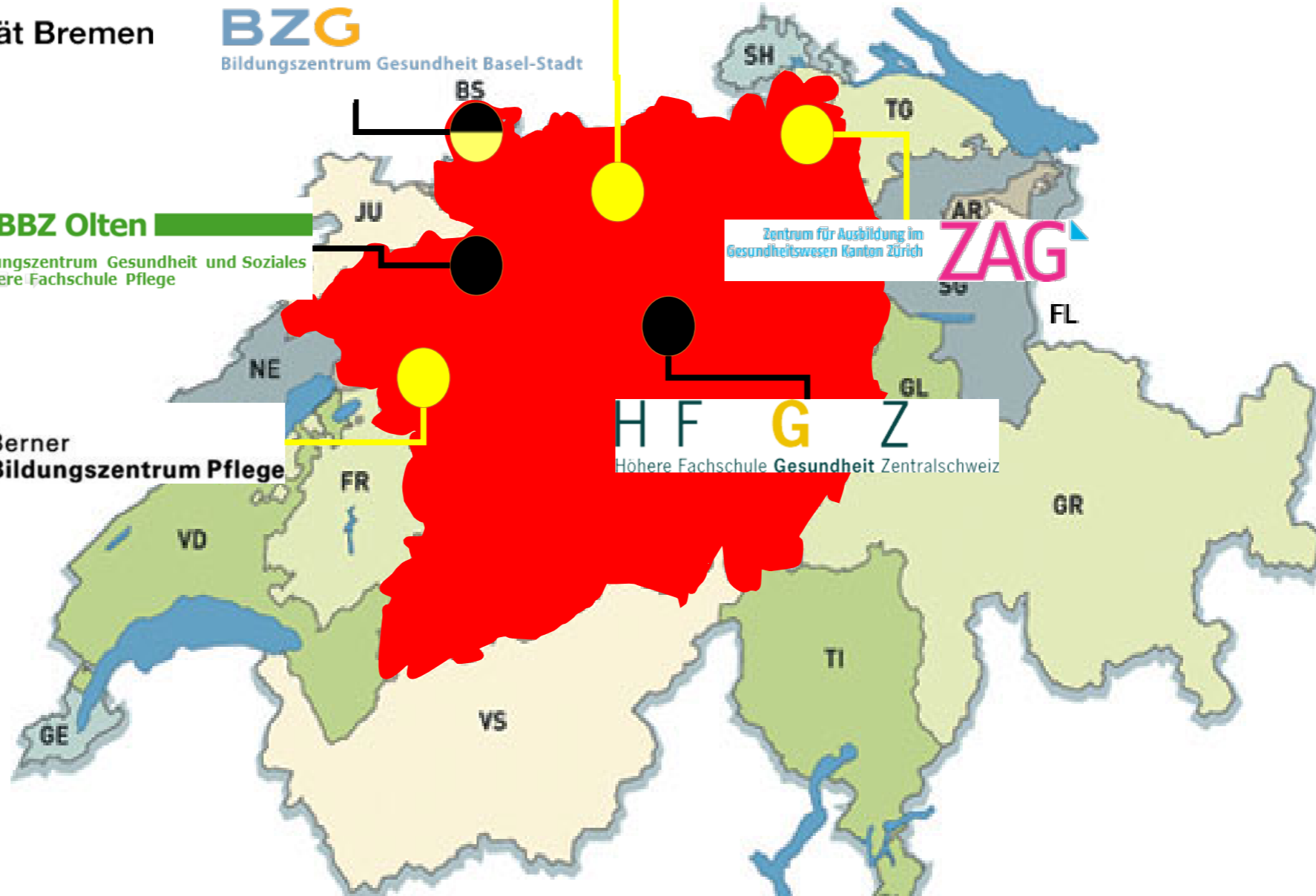
Höhere Fachschule
Gesundheit und Soziales
Aarau

BBZ Olten
Bildungszentrum Gesundheit und Soziales
Höhere Fachschule Pflege

Berner
Bildungszentrum Pflege

Zentrum für Ausbildung im
Gesundheitswesen Kanton Zürich
ZAG

H F G Z
Höhere Fachschule Gesundheit Zentralschweiz

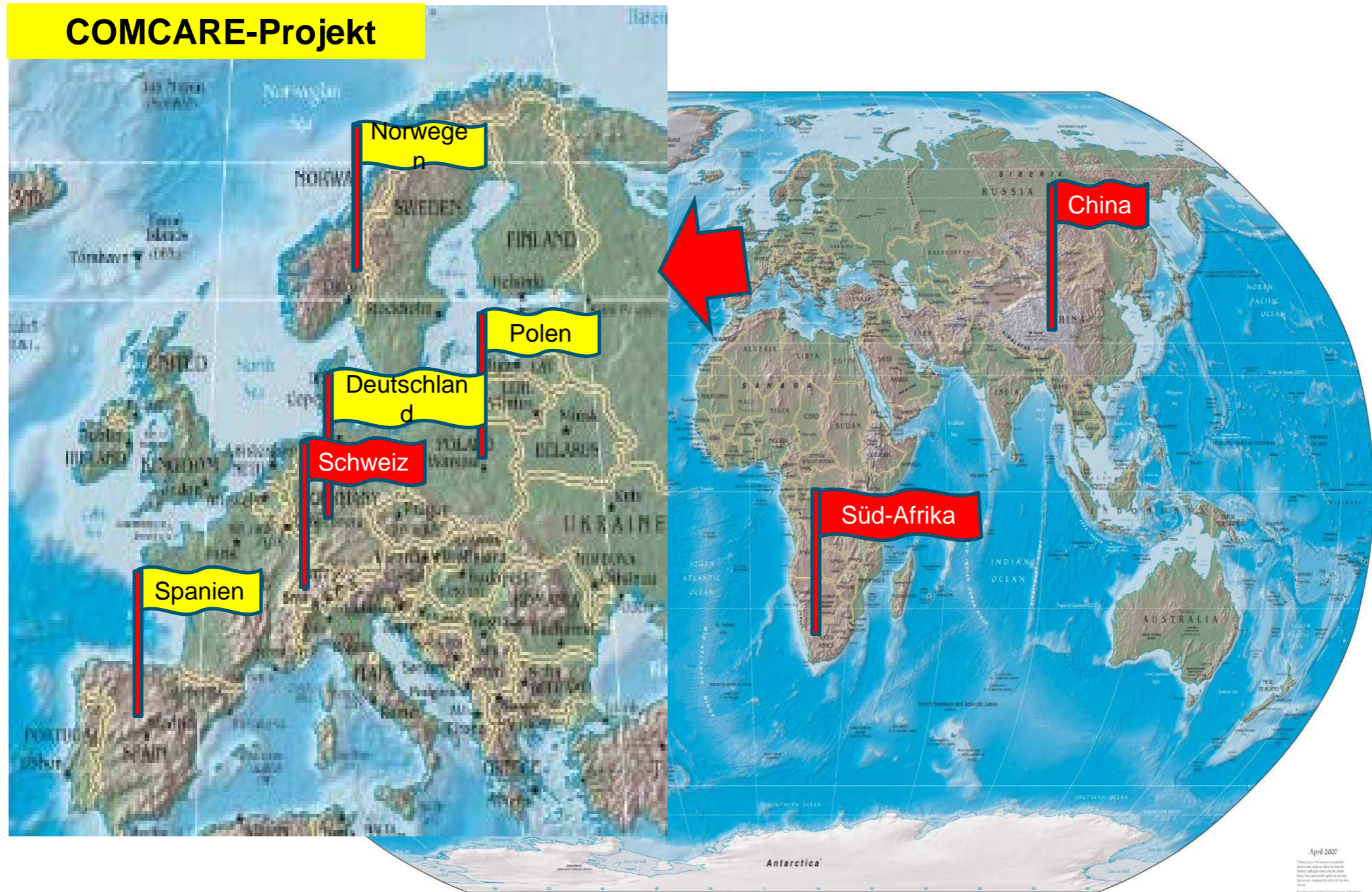


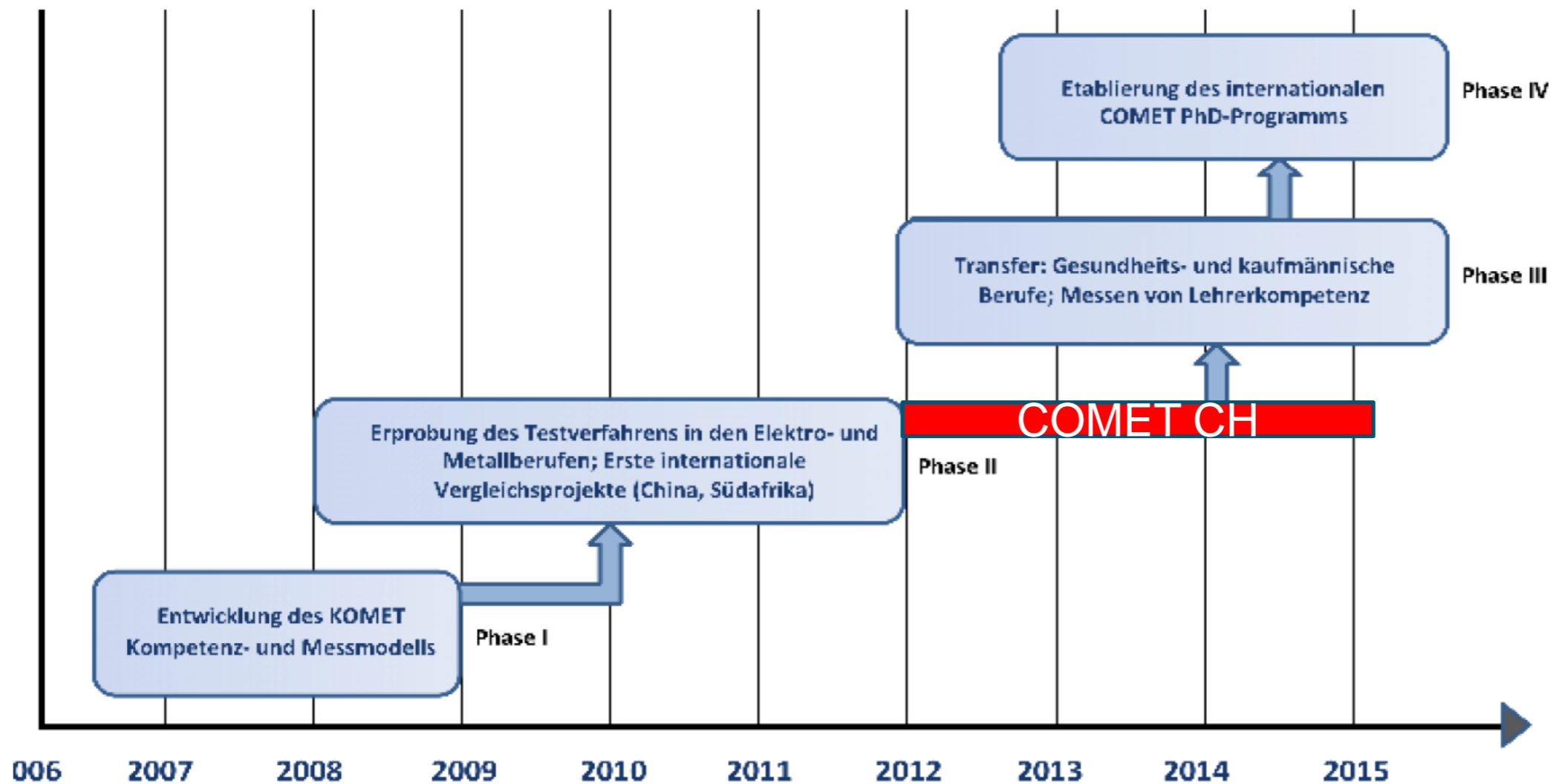
+ 6 Höhere Fachschulen (HF)



„Mit KOMET wurde ein Testverfahren entwickelt,
das die **Kompetenzen**
von **Berufslernenden**
sowie
ihrer **Lehrpersonen** misst
und die Resultate
international vergleichbar macht.

COMCARE-Projekt





2012 Start Projekt KOMET +Entwicklung von 11 Testaufgaben

2012 / Pretest (N=115)

Rater-Schulung

2013 / 1. Test (N=435)

Rating

Kommunikation der Ergebnisse

Rater-Schulung

2014 / 2. Test (N=476)

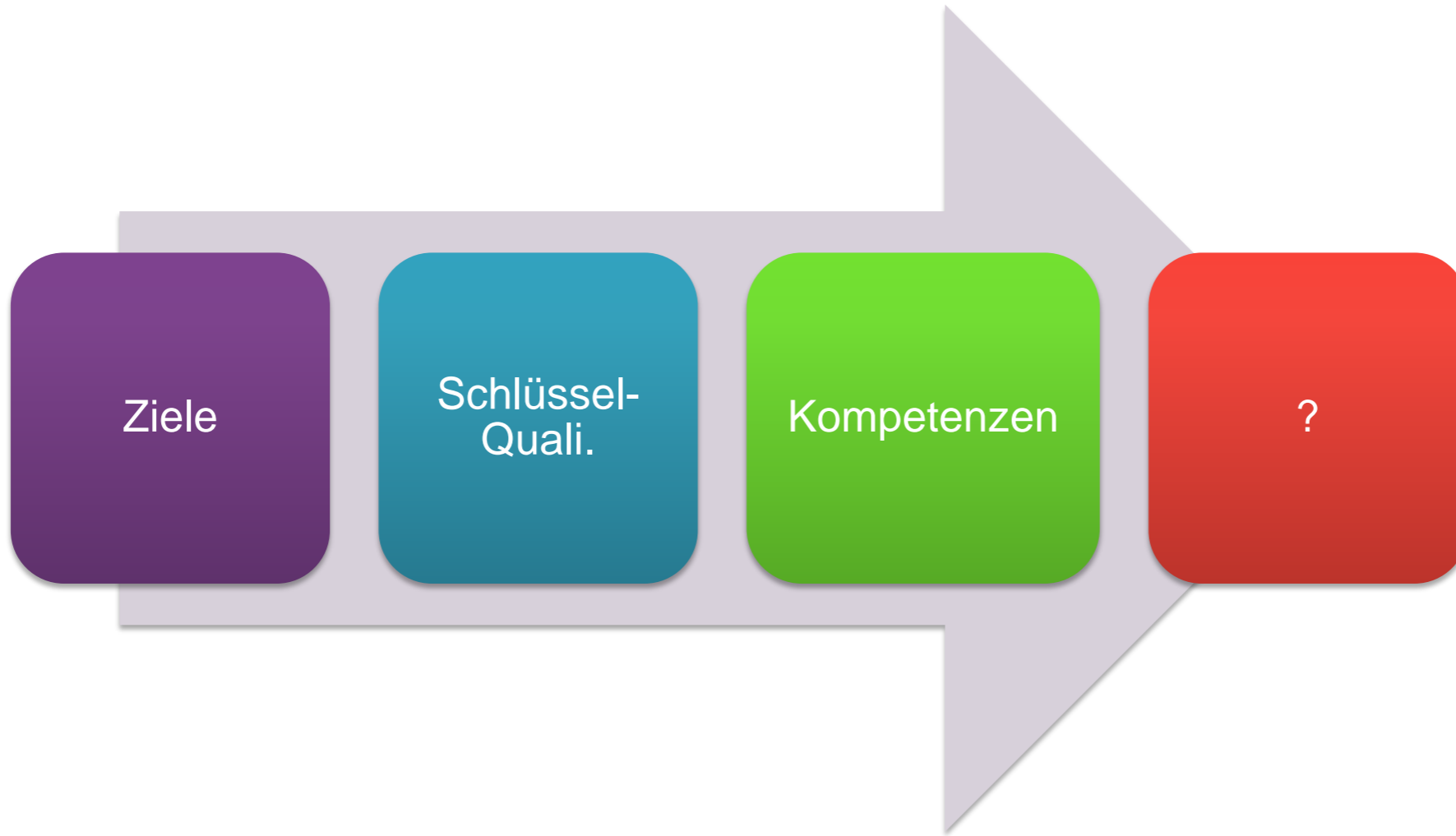
Rating

Kommunikation der Ergebnisse

2015 - 2016 Transfer und...

Perspektivenwechsel





Perspektivenwechsel ab den 1980er Jahren

Befähigung zur Mitgestaltung
von Arbeit und Technik
in sozialer und
ökologischer Verantwortung

Quelle: F. Rauner

Perspektivenwechsel

von einer
anpassungsorientierten
zu einer
gestaltungsorientierten

Berufsbildung fand seinen Ausdruck im Begriff der
Gestaltungskompetenz

Anpassungsorientierte Berufsausbildung

Anpassungsorientierte Qualifizierung ist die Befähigung zur Ausführung der von den Vorgesetzten detailliert **vorgegebenen Arbeitsanweisungen – ohne zu verstehen und ohne zu verantworten** was man tut.

Gestaltungskompetenz

Die
Befähigung zur Mitgestaltung
der
(beruflichen) Arbeitswelt
in
fachlicher, sozialer und ökologischer Verantwortung.

Um was geht es?

Berufliche Aufgaben und Probleme **situationsgerecht** –
unter Beachtung
aller(!) Kontextbedingungen –
zu lösen.

Definition





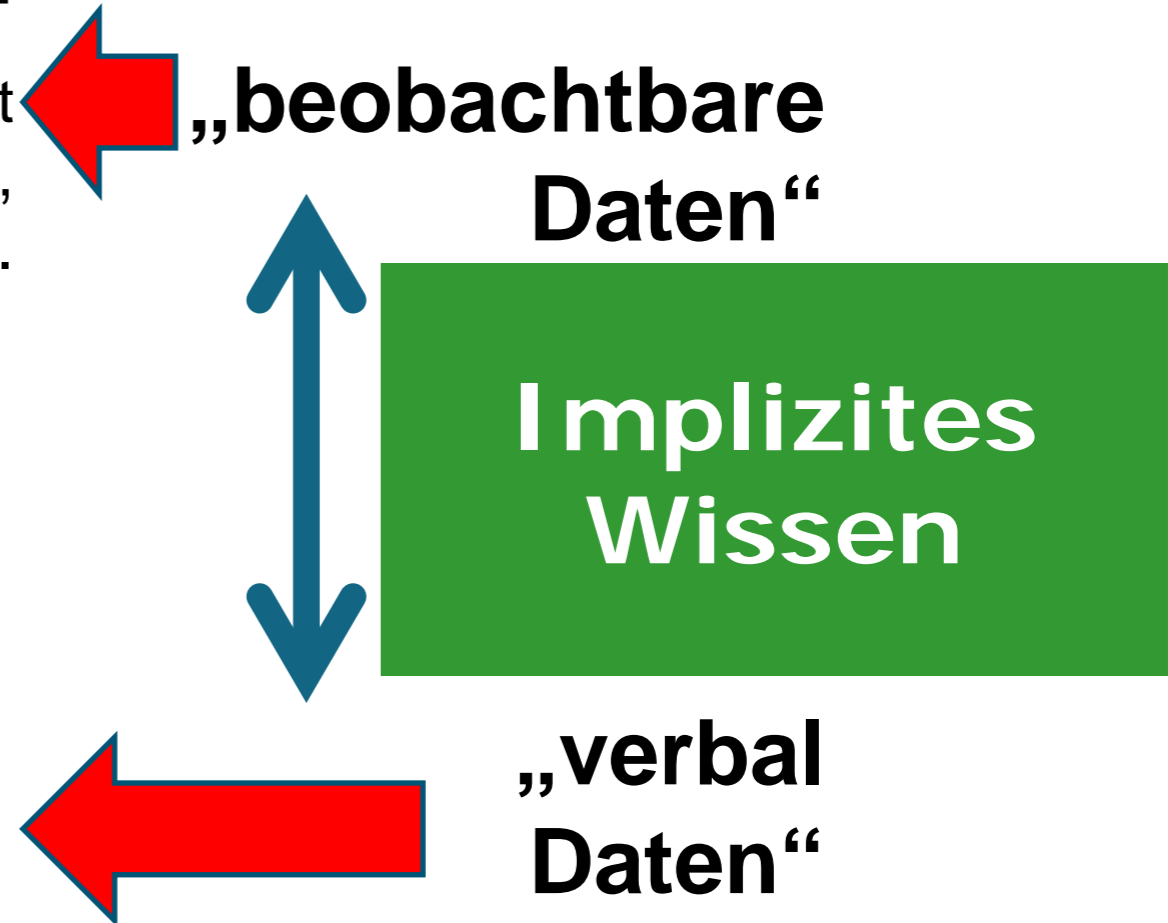
Der Kompetenz-Begriff und Kompetenzen

Konsens betr. Kompetenzbegriff der 6 Institutionen:

Situationsgerechte, sachlich und fachlich korrekt kombinierte **Anwendung** von Haltungen, Kenntnissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten.

KOMET:

Domänenspezifische, **kognitive Lösungsdimensionen**, welche befähigen, ähnliche Aufgaben auch in der Zukunft lösen zu können.



**Duale
Berufs-
bildung
braucht...**



**«duale»
Kompetenz-
Begriffe**

Die Methode

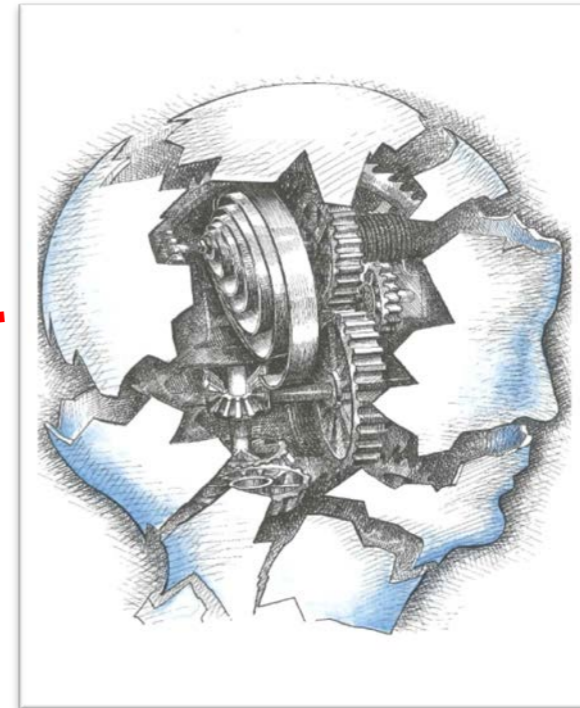
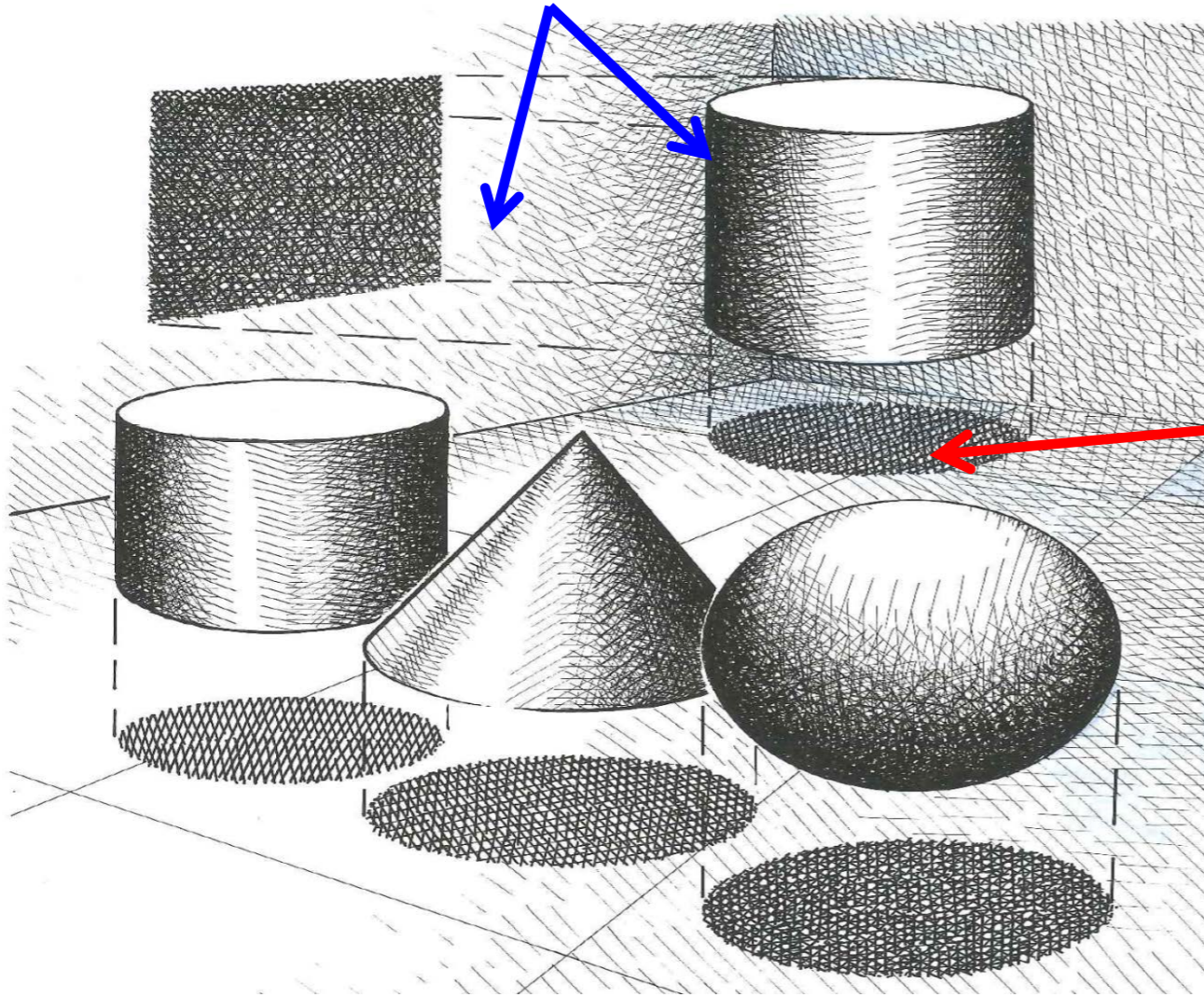


Die Mess-Methode KOMET



Es geht um
die Kompetenz
der **holistischen Lösung**
beruflicher Aufgaben
im **schulischen** Kontext

Holistisch - das Ganze???

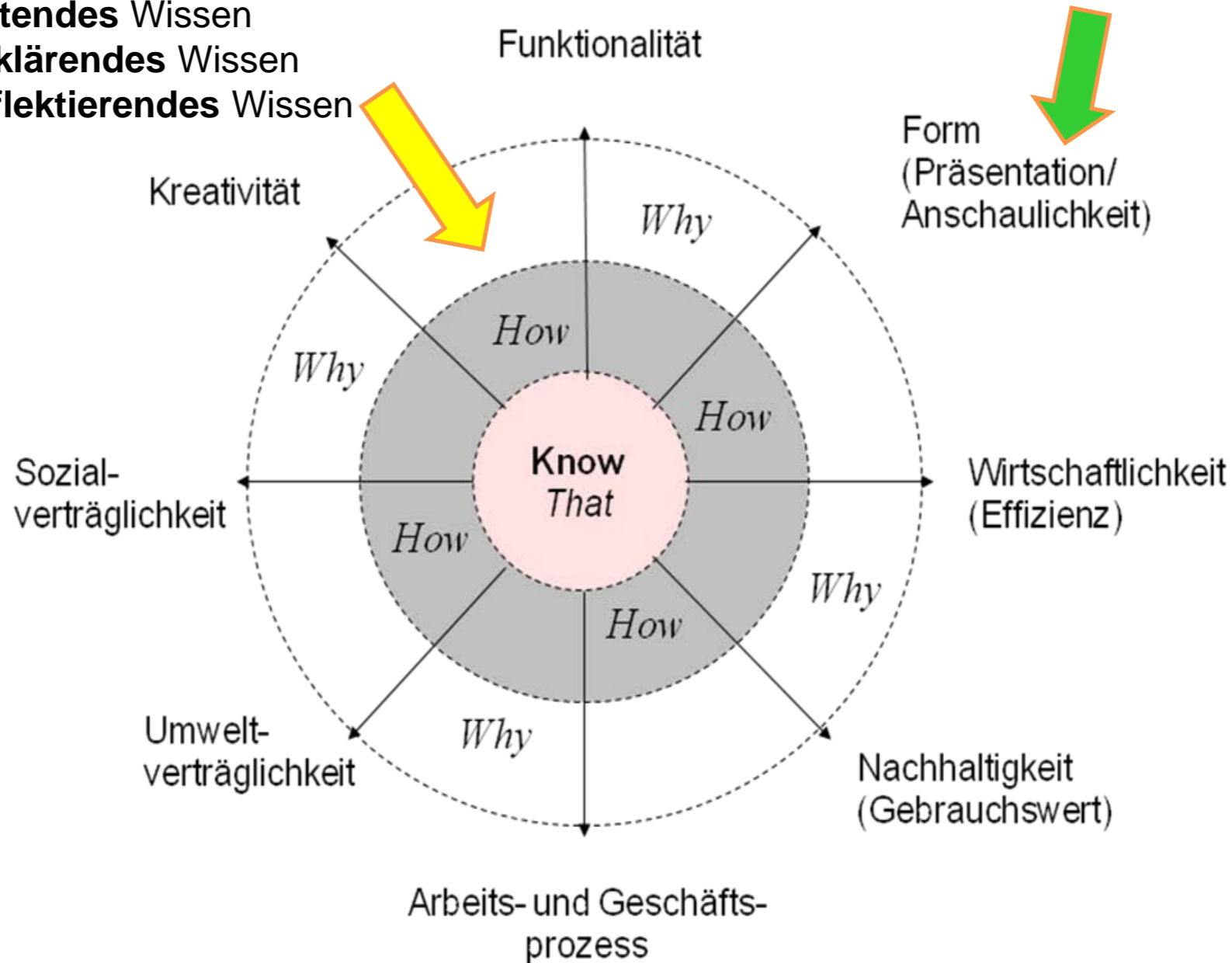


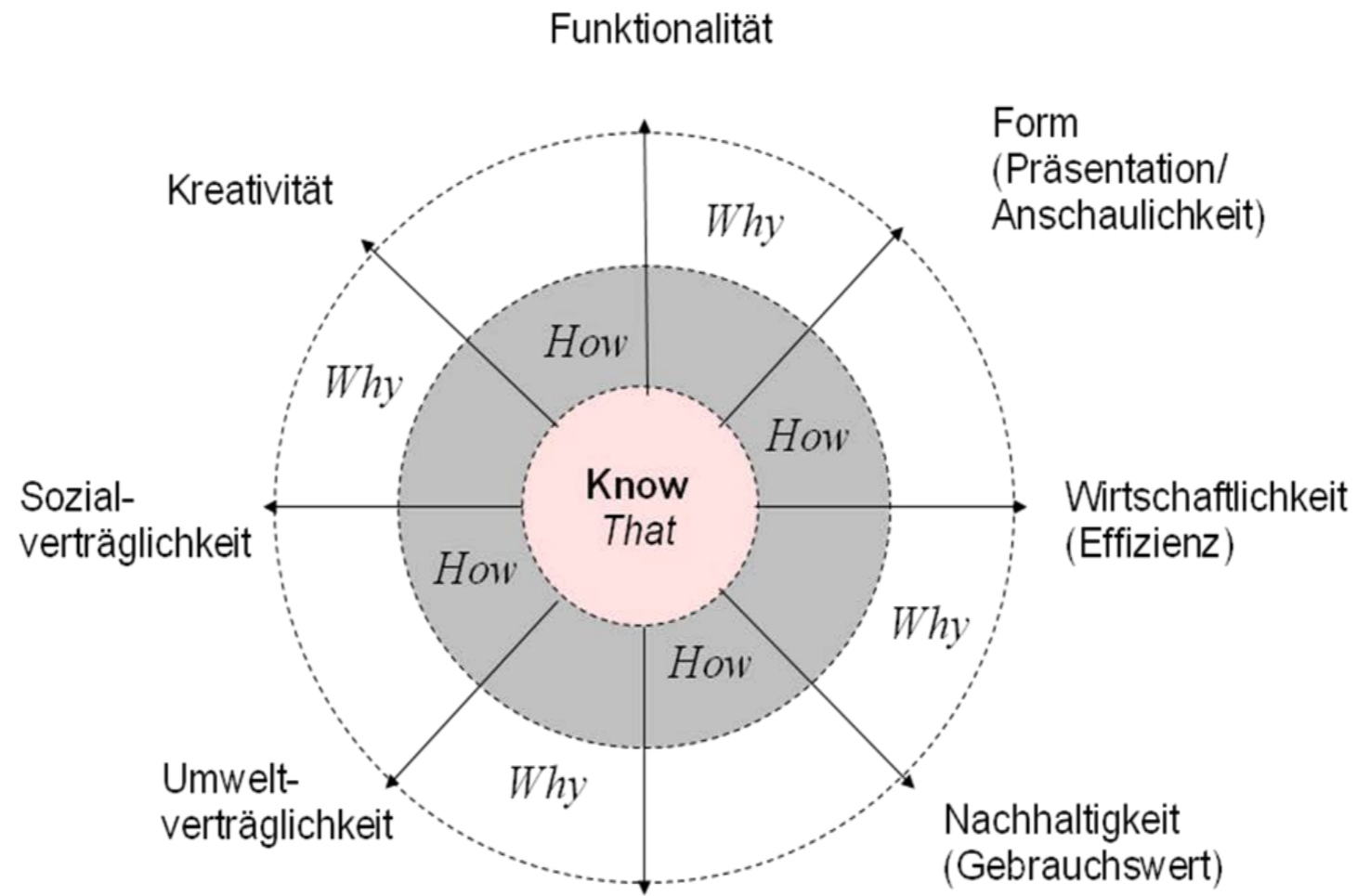
Arbeitsprozesswissen und die Kriterien zur holistischen Aufgabenlösung

Arbeitsprozesswissen

Know **That** = handlungsleitendes Wissen
Know **How** = handlungserklärendes Wissen
Know **Why** = handlungsreflektierendes Wissen

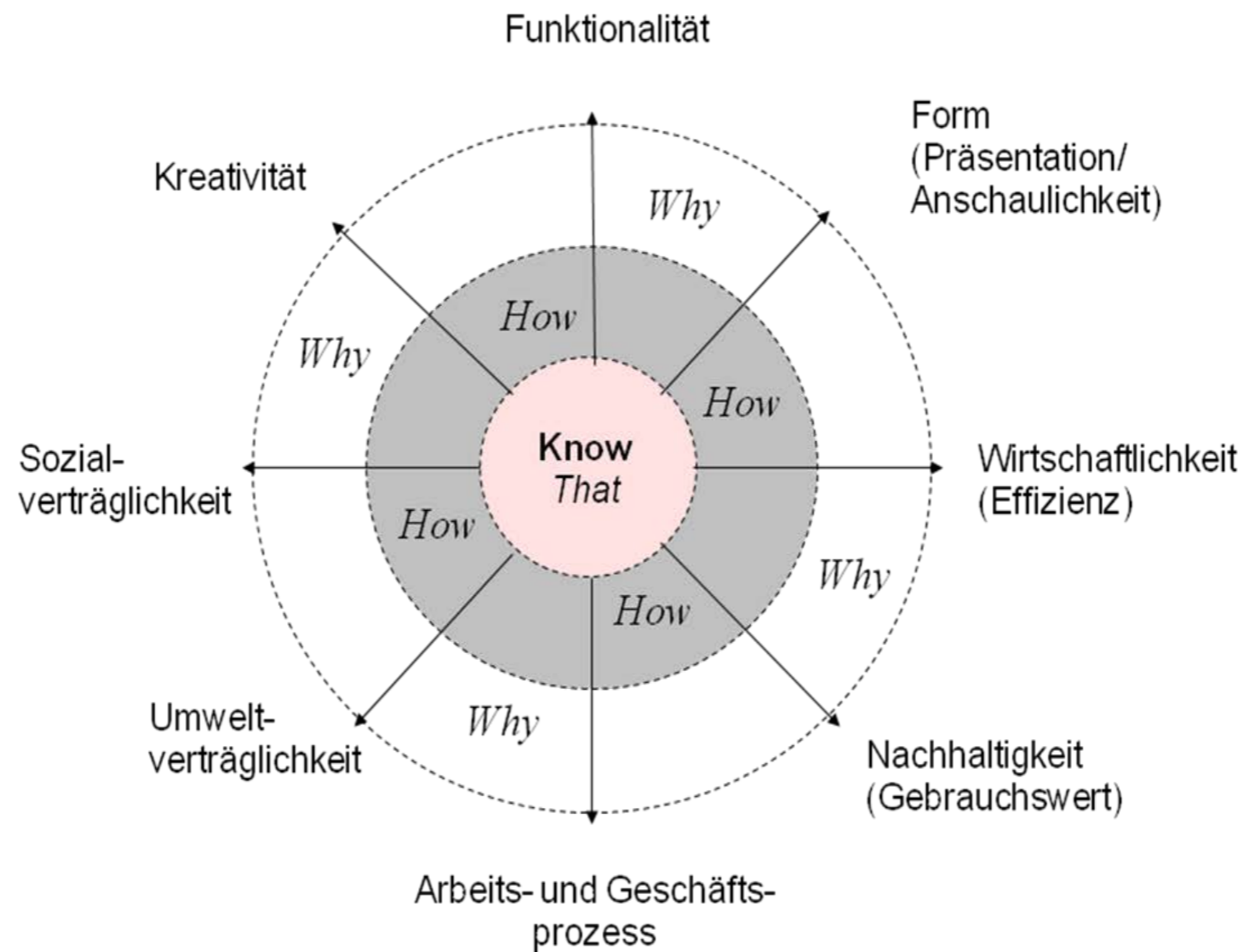
8 Dimensionen der Aufgabenlösung / 40 Items





Wirtschaftlichkeit

- *Wie sieht eine effiziente Strategie aus?*
- *Welche Ressourcen stehen zur Verfügung (zeitlich, personell, finanziell etc.)*
- *Welche Qualität ist gefordert?*
- *Welcher Aufwand muss / kann betrieben werden?*
- *Welche Folgekosten können entstehen?*
- *Wie ist die Gesellschaft / das System betroffen?*



Zum Beispiel: Wirtschaftlichkeit

- **Wie sieht eine effiziente Strategie aus?**
- **Welche Ressourcen stehen zur Verfügung (zeitlich, personell, finanziell etc.)**
- **Welche Qualität ist gefordert?**
- **Welcher Aufwand muss / kann betrieben werden?**
- **Welche Folgekosten können entstehen?**
- **Wie ist die Gesellschaft / das System betroffen?**

- Welche Aspekte müssen beachtet werden bezüglich:
 - Familiären Kontext?
 - Institutionellen-gesellschaftlichen Kontext?
 - Rahmenbedingungen?
 - Des sozialen Milieus?
 - Dem kulturellen Kontext?

Familiärer / gesellschaftlich-kultureller Kontext

- Welche Begründung gibt es für meine Strategie / Lösung?
- Wie sind die aktuellen fachlichen Erkenntnisse (Evidenz)?
- Ist die----realisierbar (Lösung / Interventionen)?
- Wie sind die beruflichen Zusammenhänge?
- Wie kann ich die.....richtig darstellen?
- Sind meine Aussagen fundiert

Funktionalität / Fachgerechte Lösung

**D
A
S**

Arbeitsprozess-orientierung

- Wo und wie beeinflusst die konkrete Situation die Organisation und Führung?
- Welche Arbeitsprozesse sind mitbetroffen?
- Welche Personen, Gruppen und Organisationen sind mitbetroffen?
- Welche Kompetenzen braucht es?
- Wie ist die Zusammenarbeit / Inter-, Intra- und Transdisziplinär?

- Welchen Gestaltungsspielraum bietet sich und wie kann ich ihn ausschöpfen?
- Was sind die „Hauptprobleme“?
- Ist mein Lösungsansatz:
 - Sinnvoll?
 - Breit abgestützt?
 - Ästhetisch?
 - Kreativ?

Kreativität

**G
A
N
Z
E**

Nachhaltigkeit

- Wie sieht eine nachhaltige Lösung aus (Vermeiden eines Drehtüreffektes)?
- Was muss ich berücksichtigen betreffend:
 - Gesundheitsförderung & Prävention?
 - Autonomie?
 - Soziale Integration?
 - Was muss die grundlegende Wirkung sein?

Sozial und Umwelt-verträglichkeit

- Bedeutung für:
 - Umwelt, Hygiene und Gesundheitsschutz?
 - Arbeitssicherheit und Unfallverhütung?
 - Ergonomie?
 - Arbeits- und Organisationsgestaltung?
- Welche Folgewirkungen erwarte ich auf der sozial/gesellschaftlich-kulturellen Ebene

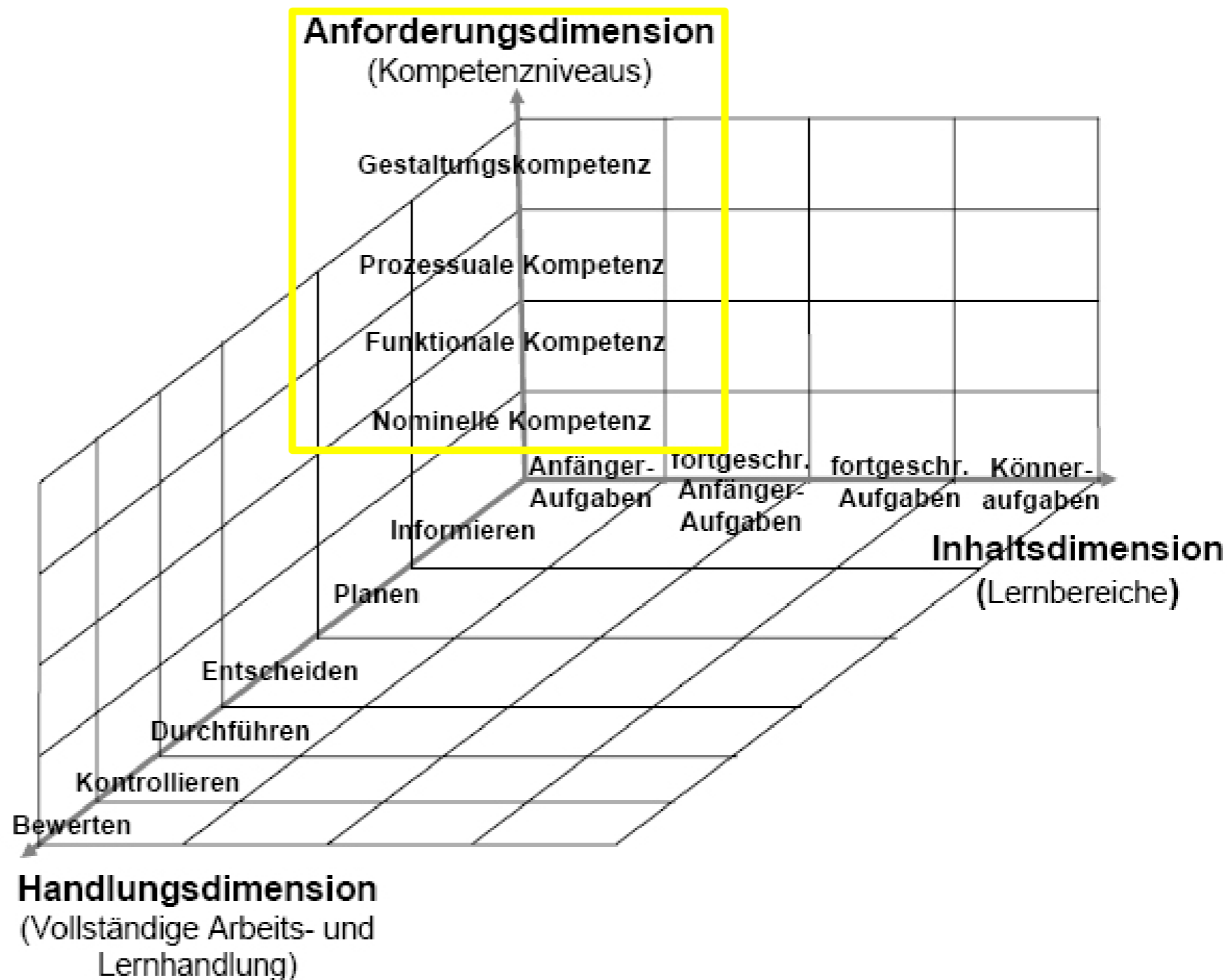
Effizienz / Wirtschaftlichkeit

- Wie sieht eine effiziente Strategie aus?
- Welche Ressourcen stehen zur Verfügung (zeitlich, personell, finanziell etc)?
- Welche Qualität ist gefordert?
- Welchen Aufwand muss / kann betrieben werden?
- Welche Folgekosten können entstehen?
- Wie ist die Gesellschaft / das System betroffen?

Anschaulichkeit / Präsentation

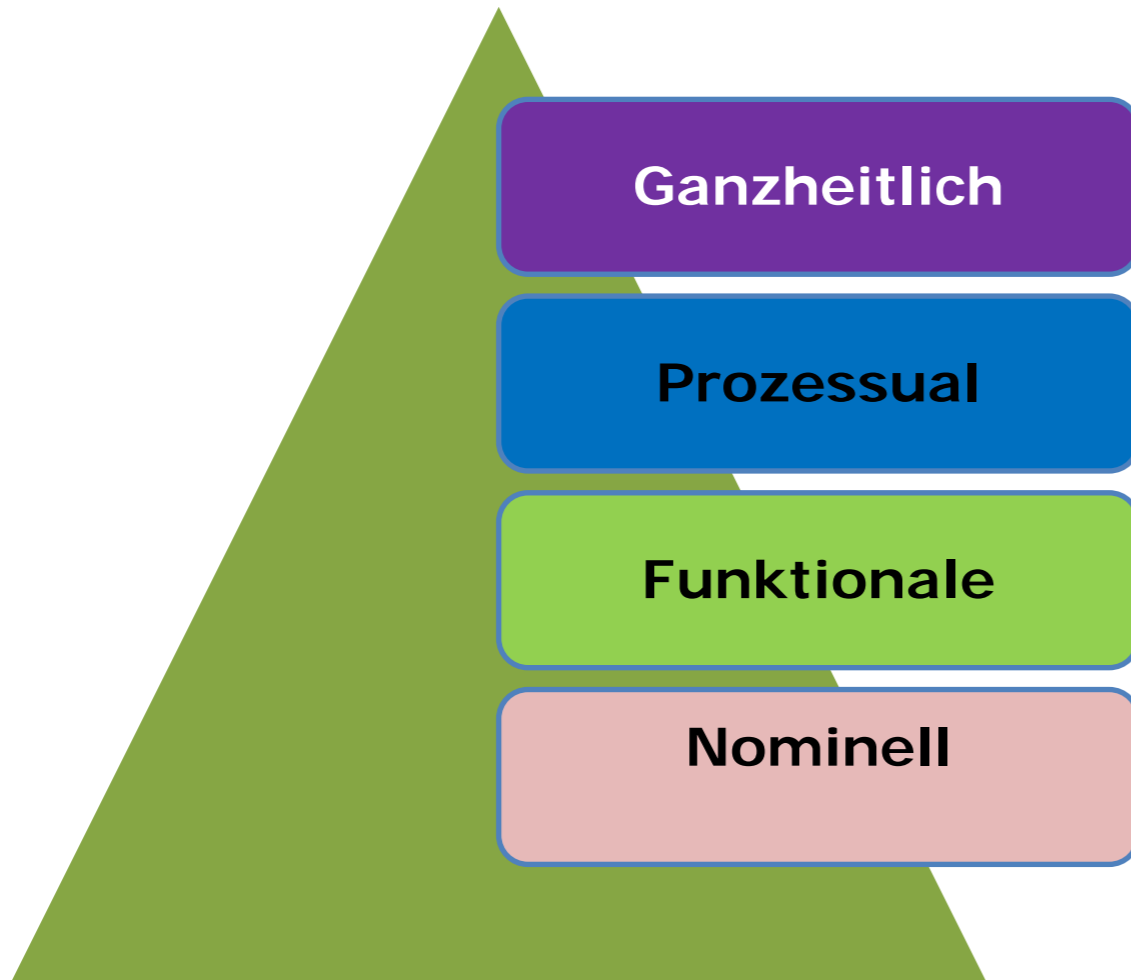
- Wem muss ich die Lösung präsentieren?
- Verwende ich eine Kommunikationsform, die angepasst ist?
- Wie kann ich die Lösung nachvollziehbar darstellen?
- Ist die Darstellung übersichtlich und strukturiert?
- Verwende ich geeignete Einschätzungsinstrumente, Berichte etc. zur Kommunikation / Darstellung?

Kompetenzmodell KOMET



4 Kompetenzniveaus

KOMET





Nominell



Nominelle Kompetenz:

Auf dieser ersten Kompetenzstufe verfügen die Auszubildenden über ein **oberflächliches begriffliches Wissen**, ohne dass dieses bereits handlungsleitend im Sinne beruflicher Handlungsfähigkeit ist. Der Bedeutungsumfang beruflicher Fachbegriffe **reicht kaum** über den der umgangssprachlichen Verwendung fachsprachlicher Begriffe hinaus.

= Risiko-Lernende



Funktionale Kompetenz:

Auf diesem Kompetenzniveau basieren die fachlich-instrumentellen Fähigkeiten auf den dafür erforderlichen **elementaren** Fachkenntnissen und Fertigkeiten, **ohne** dass diese in ihren **Zusammenhängen** und in ihrer **Bedeutung** für die berufliche Arbeit durchdrungen sind. ‚Fachlichkeit‘ äussert sich als **kontextfreies**, fachkundliches Wissen und entsprechenden Fertigkeiten.

Prozessuale Kompetenz:

Berufliche Aufgaben werden in ihren **Bezügen** zu betrieblichen Arbeitsprozessen und -situationen **interpretiert und bearbeitet**. Aspekte wie Wirtschaftlichkeit, Kunden- und Prozessorientierung werden dabei **berücksichtigt**.

Prozessual

Funktionale

Nominell



“...and this is Ralph, your anesthesiologist.”



Ganzheitlich

Prozessual

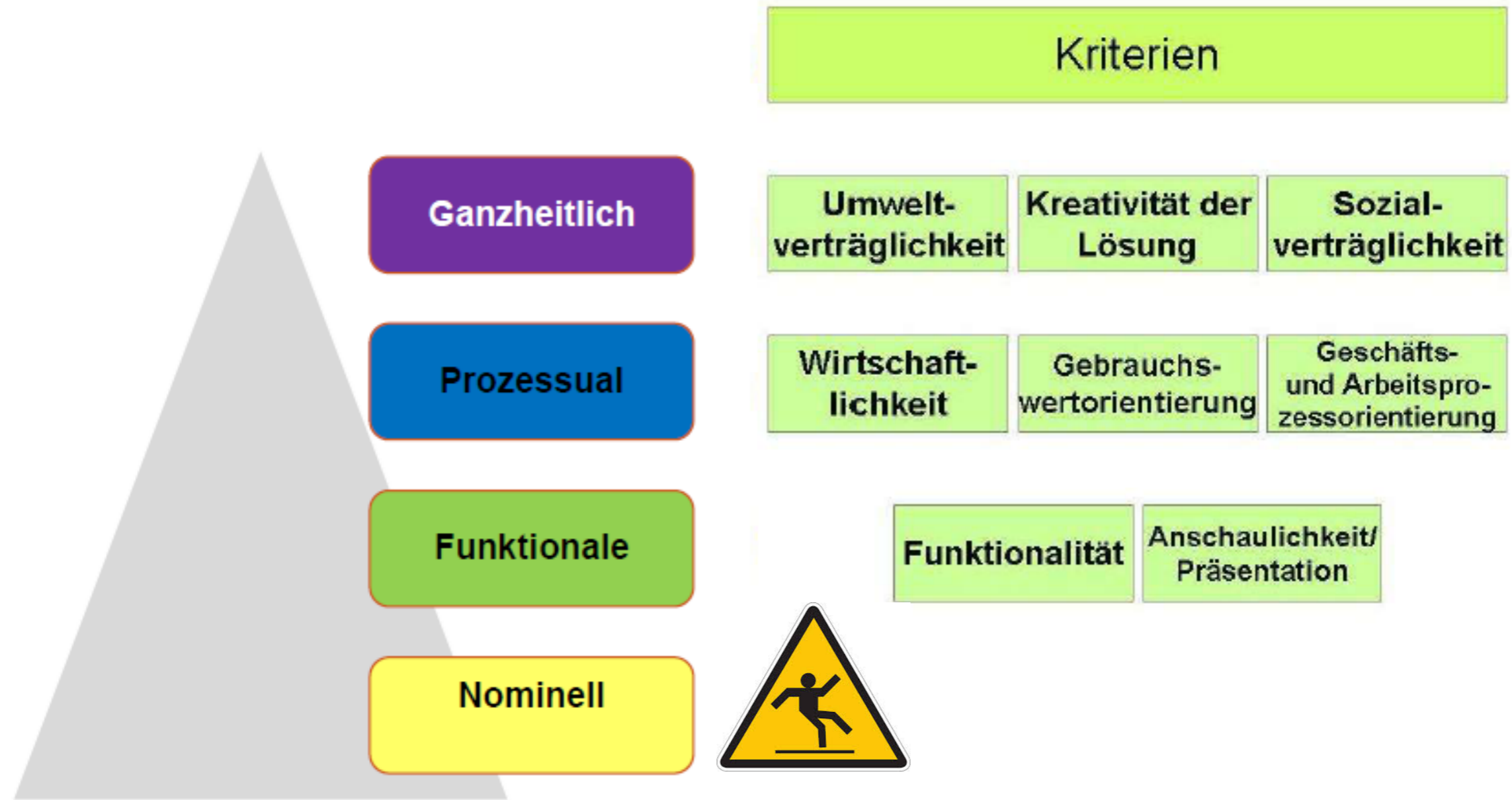
Funktionale

Nominell

Ganzheitliche Gestaltungskompetenz:

Auf diesem Kompetenzniveau werden berufliche Aufgaben in ihrer jeweiligen **Komplexität** wahrgenommen und unter Berücksichtigung der **vielfältigen** betrieblichen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen sowie der divergierenden Anforderungen an den Arbeitsprozess und das Arbeitsergebnis gelöst.







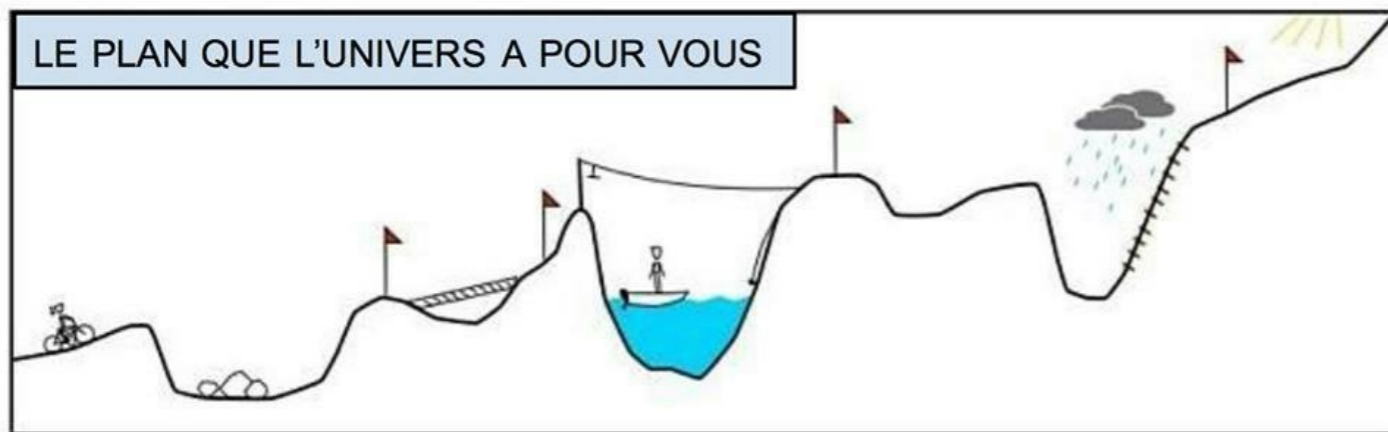
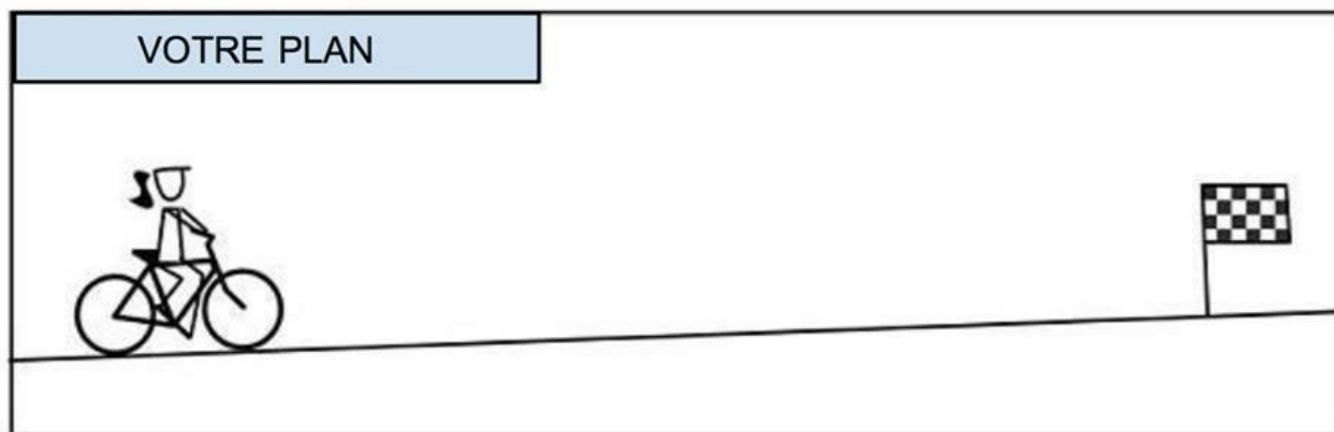
Es geht nicht um
richtige und **falsche**
Lösungen, sondern um...



kluge Lösungen!

Resp. um den
Kompromiss von x
klugen Lösungen

Wir wissen ja, ...



DOGHOUSEDIARIES



IIIIII KANTON **solothurn**

Testfragen



Testfragen / Prüfungsfragen

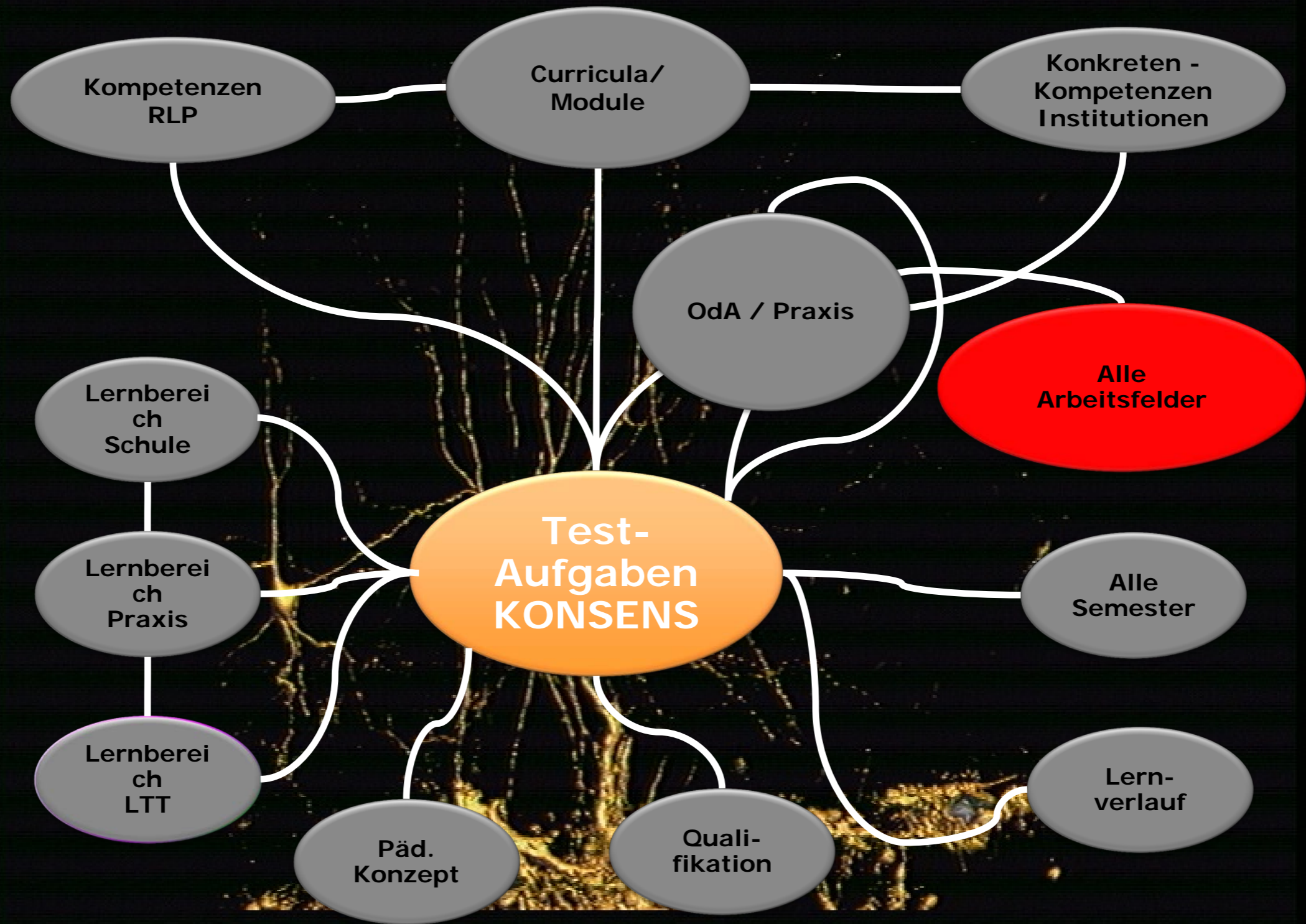
Die Testfragen sollen
nicht *kriterienorientiert*
sondern
normenorientiert
verfasst werden.

Testfragen / Prüfungsfragen

Die ***inhaltlich valide Richtigkeit*** ist das einzig akzeptable Kriterium –

nicht die Trennschärfe, welche leider oft verwendet wird.

....***die kluge Lösung*** innerhalb eines definierten Lösungsraums



Die Situationsbeschreibung

Testaufgaben basieren stets auf **authentischen, spezifischen Situationsbeschreibungen**.

Sie **bilden die Realität der beruflichen Arbeitswelt ab**. Diese wird aus einer Kundenperspektive so formuliert, dass sie direkt oder indirekt **alle relevanten Anforderungen an die Aufgabenlösung beinhaltet**.

Die Situationsbeschreibung stellt **keine Spezifikation** dar. Spezifikationen werden von den Testteilnehmern (Prüfungsteilnehmern) aus der Situationsbeschreibung abgeleitet und stellen daher **bereits einen Teil der Lösung** dar.

Den COMET-Testaufgaben liegt daher ein kriterienorientiertes Testformat zugrunde und nicht ein normorientiertes Testkonzept.

Die Testaufgaben

- erfassen einer **realistischen Aufgabe** der beruflichen und betrieblichen Arbeitspraxis
- müssen **nicht praktisch gelöst werden**, da die Testaufgabe berufliche Kompetenzentwicklung auf der **Konzeptebene** misst und nicht auf der Ebene konkreten beruflichen Könnens
- sind **keine Lernerfolgskontrolle**; die Testaufgaben sind nicht auf Lehrpläne bezogen
- fordern heraus, die Aufgabe im Sinne beruflicher Professionalität (auf dem jeweiligen Entwicklungsniveau) zu lösen, zu dokumentieren und zu begründen, ohne dass dabei **reduzierte Lösungen** ausgeschlossen werden

Die Lösungsräume

- lassen **Gestaltungsspielraum** und eine Vielzahl unterschiedlich tiefer und breiter Lösungsvarianten zu
- erfordern bei ihrer Lösung ein **berufstypisches Vorgehen**. Die Bewältigung der Aufgabe konzentriert sich auf den planerisch-konzeptionellen Aspekt und wird demontiert unter Verwendung einschlägiger Darstellungsformen (Paper-and-pencil-Design)
- Dies erfordert nebst fachlich-instrumentellen Kompetenzen die Berücksichtigung der **8 Dimensionen** z.B. Wirtschaftlichkeit, Gebrauchswertorientierung und Umweltverträglichkeit u.a.
- inkorporieren die charakteristischen Arbeitsaufgaben des Berufs und die darauf bezogenen Ausbildungsziele – abgestuft nach Aufgaben für **Anfänger, fortgeschrittenen Anfänger, Fortgeschrittene und Könner**.

Situationsbeschreibung

Michael Jäggi ist Pflegefachmann HF in einem Alters- und Pflegeheim. Er arbeitet gern in dieser Einrichtung und er engagiert sich auch in Zusammenarbeit mit der Ergotherapeutin in den Lebensaktivitäten „Arbeiten und Spielen“.

Die Abteilung, auf der er arbeitet, umfasst 25 Zimmer für Heimbewohner, die derzeit alle belegt sind. Die Heimbewohner sind körperlich und kognitiv unterschiedlich eingeschränkt. Die Pflegeleistungen, die in unterschiedlicher Intensität durch Heimbewohner in Anspruch genommen werden, umfassen die Lebensaktivitäten „Essen und Trinken“, „Ausscheiden“, „Sich sauber halten und kleiden“ und „Sich bewegen“, sowie „Kommunikation“. Weiterhin fallen Tätigkeiten bei der Durchführung ärztlich veranlasster Massnahmen an.

Bei einer Teambesprechung, bei der die Heimleitung und die Pflegedienstleitung anwesend sind, wird festgestellt, dass sich die Ansprüche der Heimbewohner im Laufe der Jahre verändert haben und vermehrt Interesse an Aktivitäten auch ausserhalb des Heimes besteht. Als grosser Wunsch von 10 Heimbewohnern wurde mitgeteilt, dass diese gern mal wieder in die Ferien fahren würden, so wie sie das mit ihren Familien und Partnern früher vor dem Heimeintritt gemacht hätten.

Das Leitungsteam entspricht diesem Wunsch und beauftragt Hr. Jäggi, für diese Gruppe der Heimbewohner eine Projektgruppe zu bilden und eine zweiwöchige betreute Ferienzeit mit einem Programm zu planen.

Situationsbeschreibung

Michael Jäggi ist Pflegefachmann HF in einem **Alters- und Pflegeheim**. Er arbeitet gern in dieser Einrichtung und er engagiert sich auch in Zusammenarbeit mit der Ergotherapeutin in den Lebensaktivitäten „Arbeiten und Spielen“.

Die Abteilung, auf der er arbeitet, umfasst **25 Zimmer für Heimbewohner**, die derzeit alle belegt sind. Die Heimbewohner sind **körperlich und kognitiv unterschiedlich eingeschränkt**. Die Pflegeleistungen, die in unterschiedlicher Intensität durch Heimbewohner in Anspruch genommen werden, umfassen die Lebensaktivitäten „Essen und Trinken“, „Ausscheiden“, „Sich sauber halten und kleiden“ und „Sich bewegen“, sowie „Kommunikation“. Weiterhin fallen Tätigkeiten bei der Durchführung ärztlich veranlasster Massnahmen an.

Bei einer **Teambesprechung**, bei der die Heimleitung und die Pflegedienstleitung anwesend sind, wird festgestellt, dass sich die Ansprüche der Heimbewohner im Laufe der Jahre verändert haben und **vermehrt Interesse an Aktivitäten auch ausserhalb des Heimes** besteht. Als grosser Wunsch von 10 Heimbewohnern wurde mitgeteilt, dass diese gern mal wieder in die **Ferien** fahren würden, so wie sie das mit ihren Familien und Partnern früher vor dem Heimeintritt gemacht hätten.

Das Leitungsteam entspricht diesem Wunsch und **beauftragt Hr. Jäggi, für diese Gruppe der Heimbewohner eine Projektgruppe zu bilden und eine zweiwöchige betreute Ferienzeit mit einem Programm zu planen.**

Aufgabenstellung

Gründen Sie eine Projektgruppe und erarbeiten Sie anstelle von Herrn Jäggi einen Projektplan, der Ideen für diese Ferienreise der Heimbewohner enthält.

Erläutern und begründen Sie umfassend und detailliert alle Schritte, die zur Umsetzung dieses Projektes notwendig sind.

Aufgabenstellung

Gründen Sie eine Projektgruppe und **erarbeiten** Sie anstelle von Herrn Jäggi einen Projektplan, der Ideen für diese Ferienreise der Heimbewohner enthält. **Erläutern** und **begründen** Sie umfassend und **detailliert alle** Schritte, die zur Umsetzung dieses Projektes **notwendig** sind.

- Einzelarbeit
- **Open Book**
- 120 Minuten
- A4-Papier einseitig (paper pencil)

Nach dem Test

- Motivationsblatt
- Kontextfragebogen

1. Situationsbeschreibung
 Der Patient ist ein 68-jähriger Mann, der seit 10 Jahren an Bluthochdruck leidet. Er hat eine koronare Herzkrankheit und eine Diabetes mellitus. Er ist seit 10 Jahren raucherlos. Er hat eine Nierenerkrankung und eine Schilddrüsenerkrankung. Er hat eine Allergie gegen Penicillin. Er hat eine Allergie gegen Aspirin. Er hat eine Allergie gegen Ibuprofen. Er hat eine Allergie gegen Paracetamol. Er hat eine Allergie gegen Acetylsalicylsäure. Er hat eine Allergie gegen Clopidogrel. Er hat eine Allergie gegen Ticagrelor. Er hat eine Allergie gegen Prasugrel. Er hat eine Allergie gegen Eptifibatid. Er hat eine Allergie gegen Abciximab. Er hat eine Allergie gegen Bivalirudin. Er hat eine Allergie gegen Prasugrel. Er hat eine Allergie gegen Eptifibatid. Er hat eine Allergie gegen Abciximab. Er hat eine Allergie gegen Bivalirudin.

Ich überlege mir welche Tagesstruktur ich die geeignete ist für den Tag. Da wir normalerweise mit der Körperpflege arbeiten auf unsere Patienten überlege ich mir den Tag für einmal nicht nach funktioneller Pflege zu planen, da mir heute nicht die Hände bleiben für die sehr Arbeit und ich denke das die Arbeitsgeschwindigkeit etwas stehen würde. Obwohl ich weiß das dies **Friedrich** **Wisch** **betont** ist. Die ganze Situation besteht sich mit dem Gedanken der Ethischen Prinzipien **Nicht schaden**. Ich weiß das ich heute, wenn nicht bald Hilfe anfrage **schlechte Pflege** **denken** **missen**. Die Pflegeleitung hat mir **ausgesprochen** das ich heute zu spät kommen werde (keine weitere Freizeitsache).
 Bei dieser **Planung** **die funktionell** die **PF** **Struktur** **ist** **ich** **gehe** **in** **die** **Körperpflege** **ein**, **bei** **Arbeiten** **die** **rel.** **Unterstützung** **benötigen** **und** **in** **der** **Mehrheit** **nicht** **so** **sehr** **angesehen** **werden**, **das** **er** **zu** **spät** **ankommt** **werden** **missen**. Die **Folge** **und** **ich** **teilen** **uns** **die** **KP** **und** **frage** **den** **PF** **1** **1**, **um** **mir** **bei** **der** **KP** **zu** **helfen** **bei** **unseren** **Patienten**. **Das** **Rollen** **der** **Medikation** **gibt** **ich** **der** **Folge** **da** **er** **die** **Erklärung** **hat** **dass** **er** **ein** **erfahre** **arbeiten** **kann**.



Ich überlege mir welche Tagesstruktur ich die geeignete ist für den Tag. Da wir normalerweise mit der Körperpflege arbeiten auf unsere Patienten überlege ich mir den Tag für einmal nicht nach funktioneller Pflege zu planen, da mir heute nicht die Hände bleiben für die sehr Arbeit und ich denke das die Arbeitsgeschwindigkeit etwas stehen würde. Obwohl ich weiß das dies **Friedrich** **Wisch** **betont** ist. Die ganze Situation besteht sich mit dem Gedanken der Ethischen Prinzipien **Nicht schaden**. Ich weiß das ich heute, wenn nicht bald Hilfe anfrage **schlechte Pflege** **denken** **missen**. Die Pflegeleitung hat mir **ausgesprochen** das ich heute zu spät kommen werde (keine weitere Freizeitsache).
 Bei dieser **Planung** **die funktionell** die **PF** **Struktur** **ist** **ich** **gehe** **in** **die** **Körperpflege** **ein**, **bei** **Arbeiten** **die** **rel.** **Unterstützung** **benötigen** **und** **in** **der** **Mehrheit** **nicht** **so** **sehr** **angesehen** **werden**, **das** **er** **zu** **spät** **ankommt** **werden** **missen**. Die **Folge** **und** **ich** **teilen** **uns** **die** **KP** **und** **frage** **den** **PF** **1** **1**, **um** **mir** **bei** **der** **KP** **zu** **helfen** **bei** **unseren** **Patienten**. **Das** **Rollen** **der** **Medikation** **gibt** **ich** **der** **Folge** **da** **er** **die** **Erklärung** **hat** **dass** **er** **ein** **erfahre** **arbeiten** **kann**.

Ich überlege mir welche Tagesstruktur ich die geeignete ist für den Tag. Da wir normalerweise mit der Körperpflege arbeiten auf unsere Patienten überlege ich mir den Tag für einmal nicht nach funktioneller Pflege zu planen, da mir heute nicht die Hände bleiben für die sehr Arbeit und ich denke das die Arbeitsgeschwindigkeit etwas stehen würde. Obwohl ich weiß das dies **Friedrich** **Wisch** **betont** ist. Die ganze Situation besteht sich mit dem Gedanken der Ethischen Prinzipien **Nicht schaden**. Ich weiß das ich heute, wenn nicht bald Hilfe anfrage **schlechte Pflege** **denken** **missen**. Die Pflegeleitung hat mir **ausgesprochen** das ich heute zu spät kommen werde (keine weitere Freizeitsache).
 Bei dieser **Planung** **die funktionell** die **PF** **Struktur** **ist** **ich** **gehe** **in** **die** **Körperpflege** **ein**, **bei** **Arbeiten** **die** **rel.** **Unterstützung** **benötigen** **und** **in** **der** **Mehrheit** **nicht** **so** **sehr** **angesehen** **werden**, **das** **er** **zu** **spät** **ankommt** **werden** **missen**. Die **Folge** **und** **ich** **teilen** **uns** **die** **KP** **und** **frage** **den** **PF** **1** **1**, **um** **mir** **bei** **der** **KP** **zu** **helfen** **bei** **unseren** **Patienten**. **Das** **Rollen** **der** **Medikation** **gibt** **ich** **der** **Folge** **da** **er** **die** **Erklärung** **hat** **dass** **er** **ein** **erfahre** **arbeiten** **kann**.

Ich überlege mir welche Tagesstruktur ich die geeignete ist für den Tag. Da wir normalerweise mit der Körperpflege arbeiten auf unsere Patienten überlege ich mir den Tag für einmal nicht nach funktioneller Pflege zu planen, da mir heute nicht die Hände bleiben für die sehr Arbeit und ich denke das die Arbeitsgeschwindigkeit etwas stehen würde. Obwohl ich weiß das dies **Friedrich** **Wisch** **betont** ist. Die ganze Situation besteht sich mit dem Gedanken der Ethischen Prinzipien **Nicht schaden**. Ich weiß das ich heute, wenn nicht bald Hilfe anfrage **schlechte Pflege** **denken** **missen**. Die Pflegeleitung hat mir **ausgesprochen** das ich heute zu spät kommen werde (keine weitere Freizeitsache).
 Bei dieser **Planung** **die funktionell** die **PF** **Struktur** **ist** **ich** **gehe** **in** **die** **Körperpflege** **ein**, **bei** **Arbeiten** **die** **rel.** **Unterstützung** **benötigen** **und** **in** **der** **Mehrheit** **nicht** **so** **sehr** **angesehen** **werden**, **das** **er** **zu** **spät** **ankommt** **werden** **missen**. Die **Folge** **und** **ich** **teilen** **uns** **die** **KP** **und** **frage** **den** **PF** **1** **1**, **um** **mir** **bei** **der** **KP** **zu** **helfen** **bei** **unseren** **Patienten**. **Das** **Rollen** **der** **Medikation** **gibt** **ich** **der** **Folge** **da** **er** **die** **Erklärung** **hat** **dass** **er** **ein** **erfahre** **arbeiten** **kann**.

Ist die Darstellungsform der Aufgabenlösung geeignet, um sie mit den Klienten, Patienten, Eltern, Angehörigen etc. zu besprechen?

Ist die Aufgabenlösung für Fachleute (Kollegen, Vorgesetzte) angemessen dargestellt?

Wird die Lösung der Aufgabe veranschaulicht (z.B. mithilfe von Risikoerfassungsskalen, Dokumentationsbögen etc.)?

Wird die Lösung der Aufgabe strukturiert und übersichtlich dargestellt?

Ist die Darstellung der Aufgabenlösung für den Sachverhalt angemessen (z.B. fachlich, fachpraktisch, sprachlich-begründend etc.)?

WIRD DER STAND DER TECHNISCHEN ERKENNTNISSE BERÜCKSICHTIGT?

Wird die praktische Realisierbarkeit berücksichtigt?				
Werden die berufsfachlichen Zusammenhänge angemessen dargestellt und begründet?				
Sind die Darstellungen und Erläuterungen richtig?				

(3) Nachhaltigkeit

Zielt die Aufgabenlösung auf einen langfristigen Erfolg (Vermeidung des Drehtüreffektes) hin?				
Werden Aspekte von Gesundheitsförderung und Prävention berücksichtigt?				
Zielt die Aufgabenlösung auf eine Ermutigung zu selbst bestimmten, autonomen Handelns?				
Zielt die Aufgabenlösung auf grundlegende Wirkungen?				
Wird der Aspekt der sozialen Integration berücksichtigt?				

(4) Effizienz/Wirtschaftlichkeit

Ist die Realisierung der Lösung unter dem Aspekt der sächlichen Kosten wirtschaftlich?				
Ist die Realisierung der Lösung in Bezug auf die zeitlichen und personellen Ressourcen angemessen (begründet)?				
Wird das Verhältnis zwischen Aufwand und Qualität berücksichtigt und begründet?				
Werden die Folgekosten der Realisierung der Lösungsvariante berücksichtigt und begründet?				
Wird die Effizienz der Lösung auch unter dem Gesichtspunkt gesellschaftlicher Kosten auf der Systemebene bedacht?				

Die Anforderung ist ...

voll erfüllt	eher erfüllt	eher nicht erfüllt	keineswegs erfüllt
--------------	--------------	--------------------	--------------------

(5) Arbeitsprozessorientierung

--	--	--	--	--

Kontextbefragung

Z.B.:

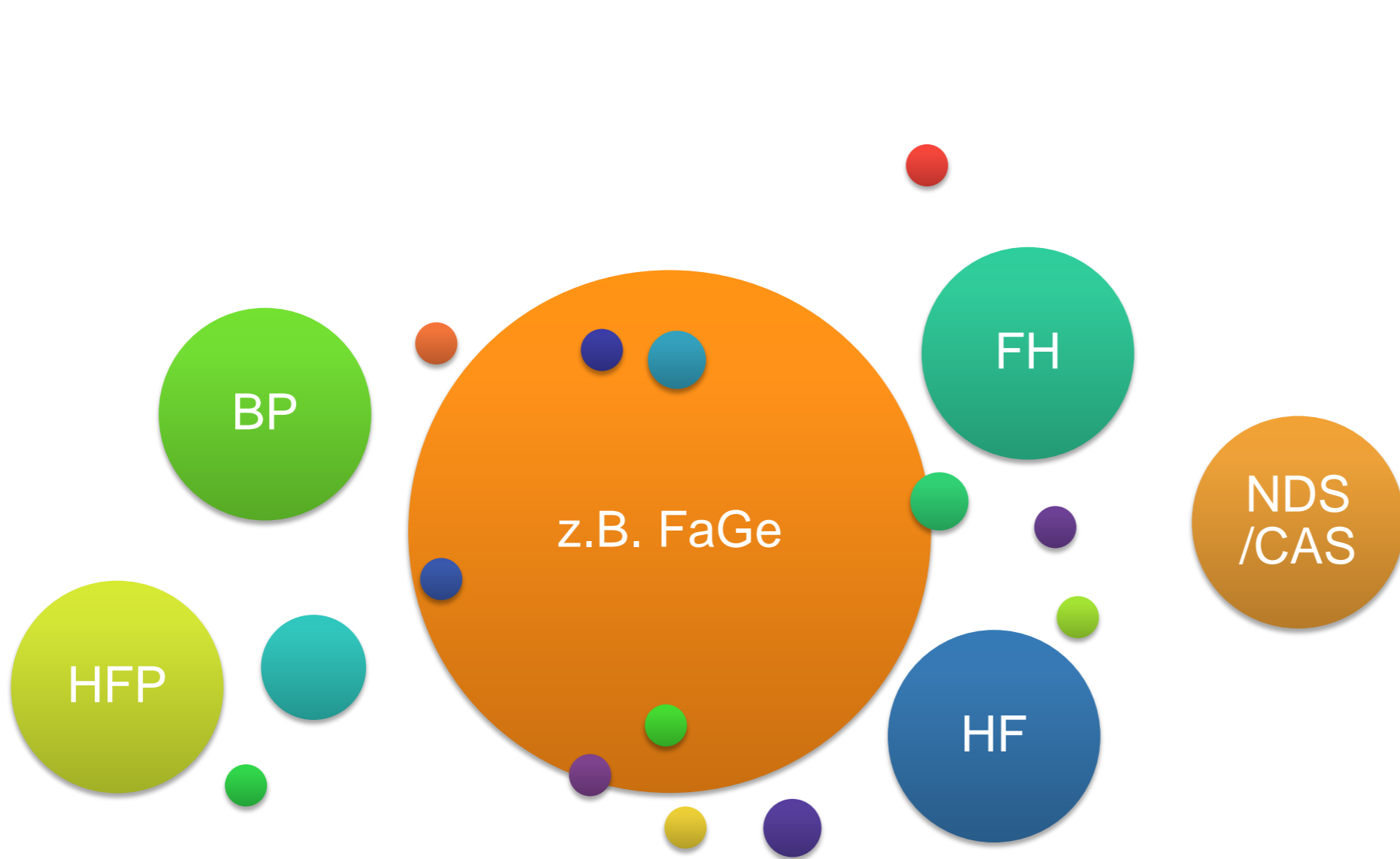
- Unter meinen Eltern hauptsächlich gesprochene Sprache
 - Mein **Schulabschluss**
 - Welche **Abschlussnote** / Beurteilung hatten Sie bei der LAP, FMS oder Matura?
 - Interesse der Eltern am Studium...
 - Warum haben Sie ein Pflegestudium begonnen?
 - Welches ist der **höchste Schulabschluss, den Ihre Eltern haben oder ein Elternteil** hat haben?
 - Haben Ihre Eltern bzw. hat ein Elternteil eine Ausbildung in einem Beruf im Gesundheitswesen?
- Zwei Pflegepersonen unterhalten sich und machen Aussagen über:
 - Ihren Beruf
 - Ihre beruflichen Tätigkeiten
 - Die Anerkennung für ihre Arbeit
 - Ihre berufliche Motivation
 - **Einstellung zur beruflichen Tätigkeit**
 - **die Praxis**
 - die Lernorte
 - die Lehrpersonen
 - Testmethoden der HF
 - Leistungsanforderung der HF
 - **Das eigene Leistungsniveau**
 - **Das eigene Lernverhalten**
 - Zusammenarbeit Praxis und Schule

BBZ Olten

KANTON *solothurn*

Heute / Zukunft





SBFI

OdA

BGS

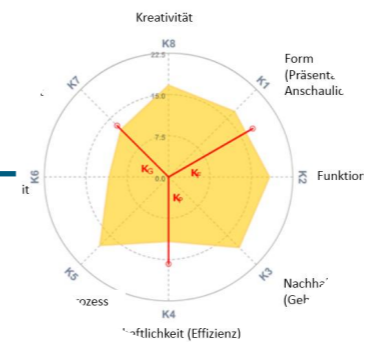
Resultate



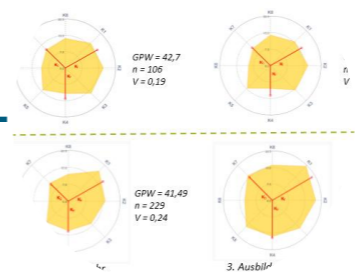
Implementierung und massgebende Resultate im



**Atelier
bei
Karin Gäumann**

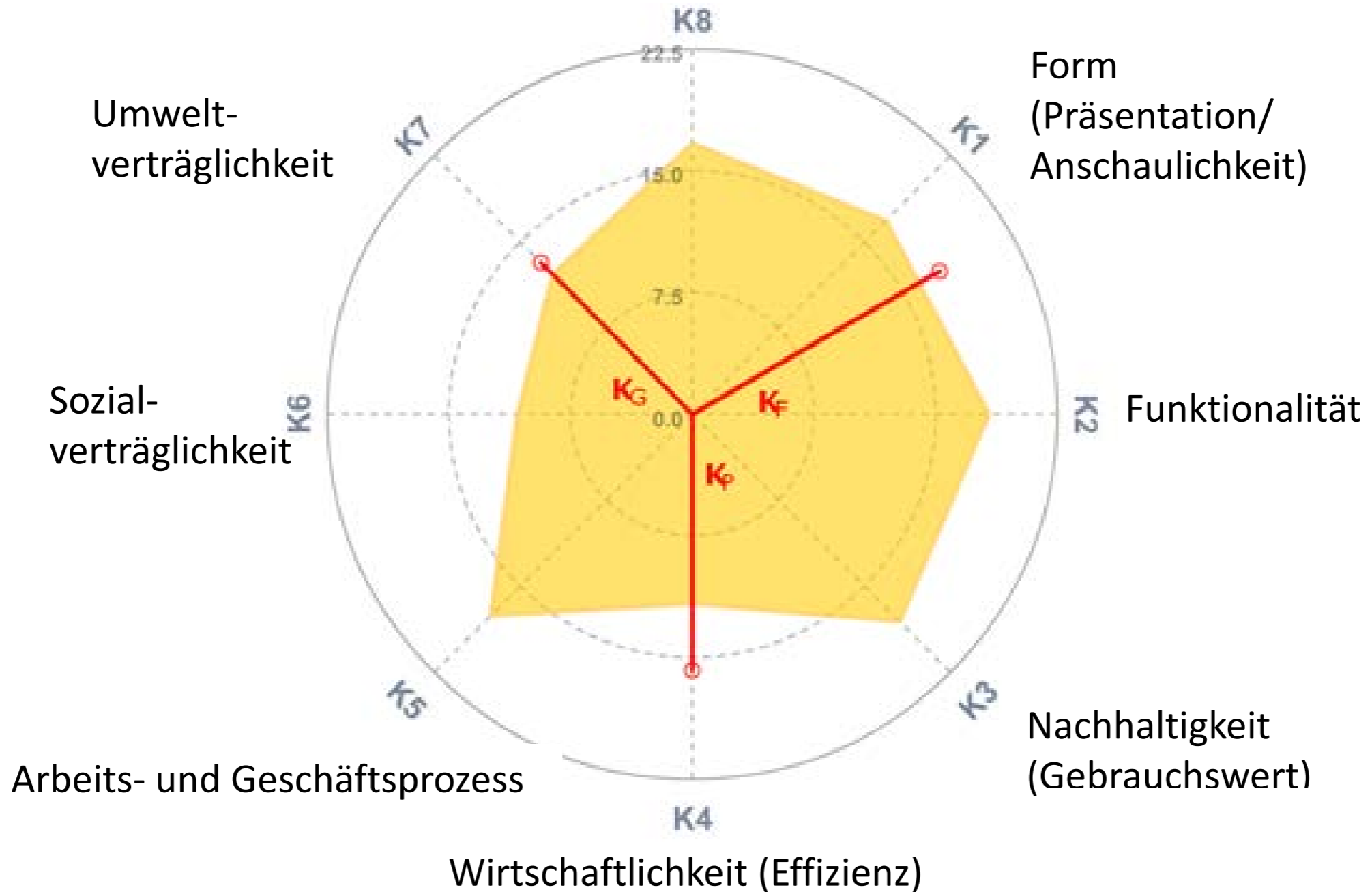


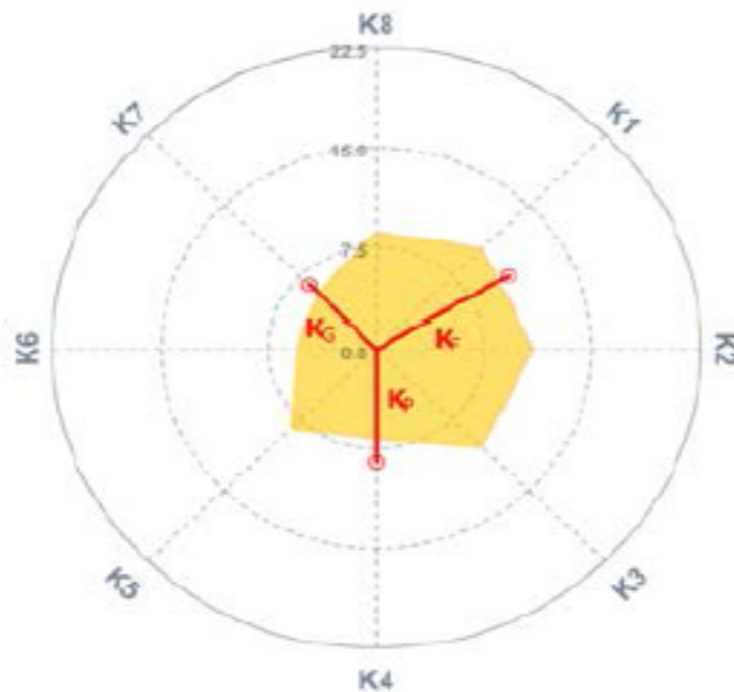
... i Schweiz 201...
ungsjahr



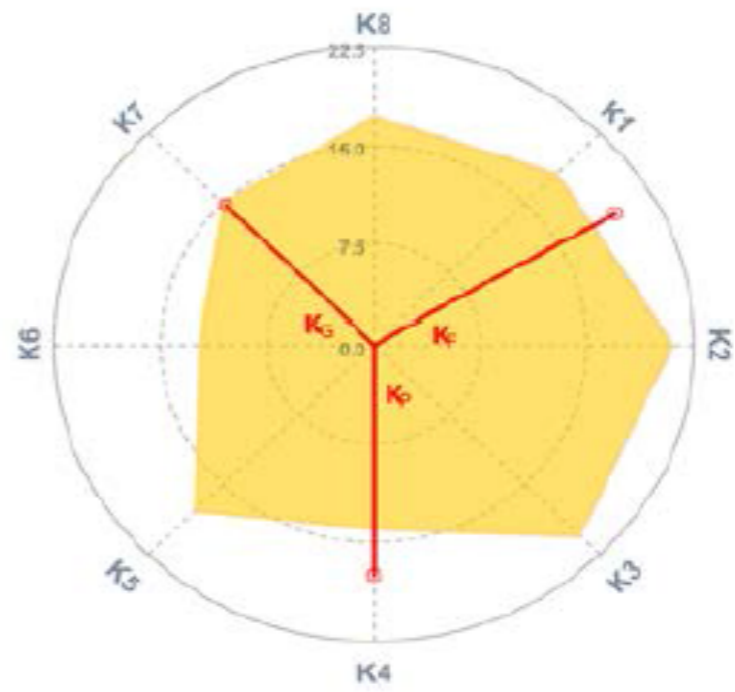
GPW: 51

Kreativität





GPW: 25,7 (V=0,26)

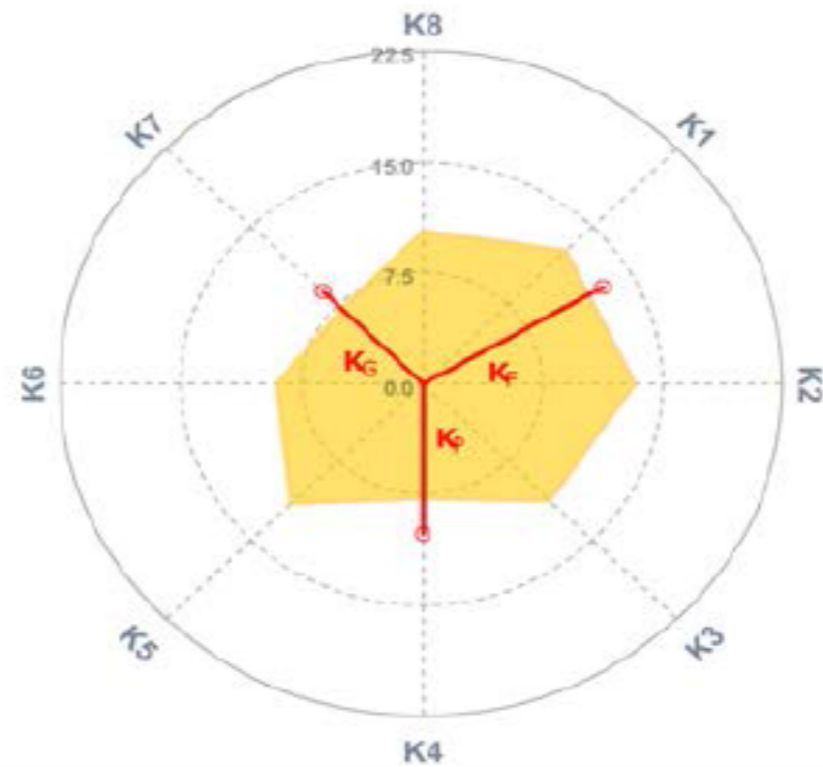


GPW: 51,9 (V=0,18)

: Kompetenzprofile zweier sich stark voneinander unterscheidenden Klassen



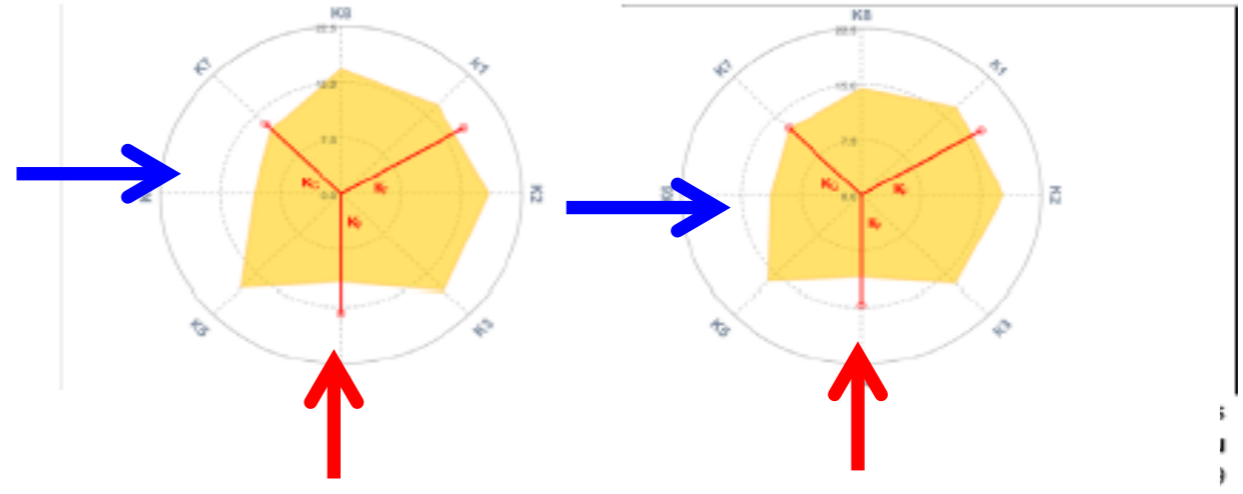
GPW: 32,1 (V=0,24)



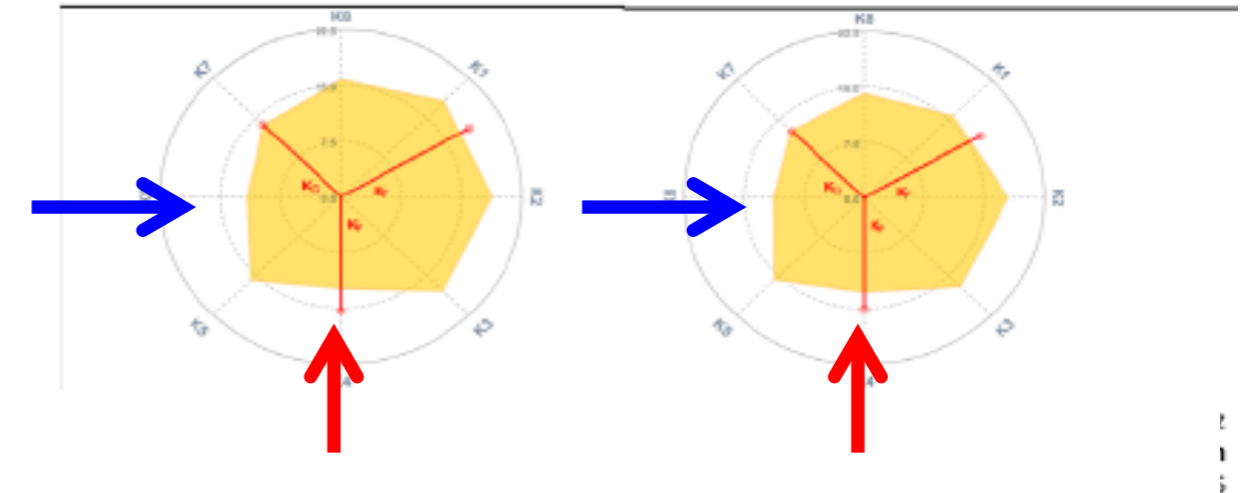
GPW: 32,1 (V=0,22)

Unterschiede zweier Klassen bei gleichem Gesamtpunktwert

z.B. Wirtschaftlichkeit (Effizienz) ↑

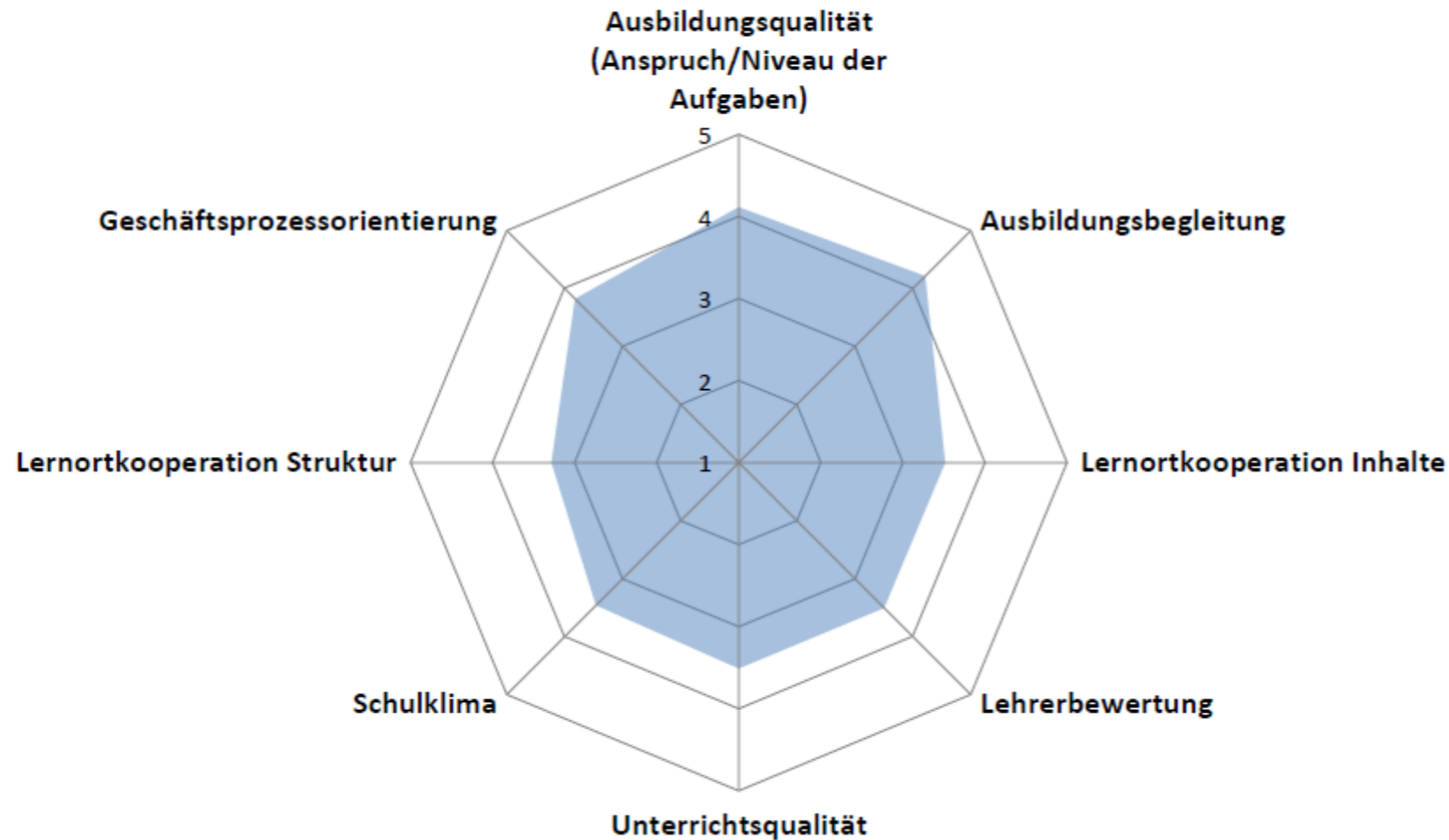


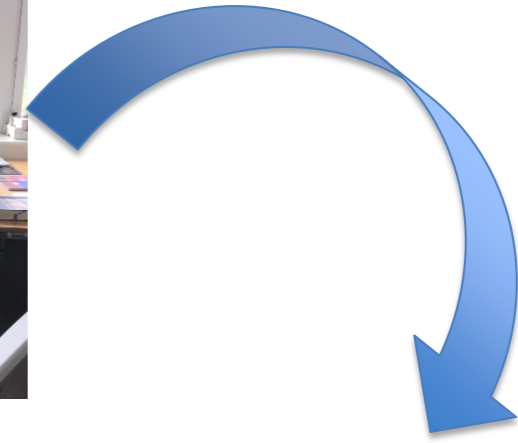
Oder
Sozialverträglichkeit →



Qualität der Ausbildung aus Sicht der Studierenden: Gesamtstichprobe

Gesamtstichprobe (N=400-406)





Expliziertes Wissen ist nicht Könnerschaft –

Quelle: G.H. Neuweg

aber...



Dual



+



